MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
6 (1936)

573 (9.12.1936) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-277960

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 35421. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 63.6 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 49.28 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. Bei Wiederholung Nachlaß gemäß Preisliste. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausg. 12.30 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 35421. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim.

Abend-Ausgabe A | 6. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 573 | Mittwoch, 9. Dezember 1936

Radikale Umsturzpläne in Frankreich

Die Taktik der Sowjets zur Entfesselung des Bürgerkriegs liegt fest

Systematische Angriffe auf die Industrie / Die Generalproben klappten

Berlin, 9. Dezember.

Die Moskauer Hetzer und Drahtzieher haben den französischen Kommunisten den Befehl gegeben, bei einem Sturz Blums den Generalstreik auszurufen. Nach den Weisungen Moskaus wird der große Angriff gegen die französische Wirtschaft zur Vorbereitung des Generalstreiks entwickelt. Die gleichzeitige, nicht weniger systematische und von Moskau bezahlte Bewaffnung des kommunistischen Stoßtrupps und die planmäßige Ausbildung von Umsturztruppen beweisen, daß nach Moskaus radikalem Schlachtplan der Generalstreik in den Bürgerkrieg führen soll, aus dessen blutigem Chaos allein sich das Ziel der Sowjets erfüllen kann. Der Stichtag ist der Sturz der Regierung Blum. Bei diesen Vorbereitungen haben die Bolschewisten, was die Schonungslosigkeit der Absichten und Methoden kennzeichnet, ihre Erfahrungen beim roten Morden in Spanien bereits auf ihre blutige Rechnung gesetzt.

Angriff auf Verteidigungsindustrie

Diese systematische Vorbereitung des Generalstreiks geschieht in einzelnen Probestreiks, die nach einem ganz bestimmten Plan aufgezogen werden. Sind diese Streiks nach außen wirtschaftlich gebunden, so stellen sie bei einem genaueren Ueberblick ein ausgeklügeltes Angriffssystem auf die nationale französische Verteidgungsindustrie dar. In erster Linie wird die Munitionsherstellung, darunter wieder die Artillerie, in besonderem Maße ständig von Streiks heimgesucht, so daß die Herstellung bereits erheblich hinter dem Normalbedarf zurückblieb. Dann werden die andern wichtigen Industrien durch Arbeitsniederlegung getroffen, und zwar hauptsächlich jene der wichtigsten Meß- und Planungsinstrumente.

Jeder dieser Streiks verletzt an sich auch den abgeschlossenen, kollektiven Arbeitsvertrag, wonach der Arbeitgeber zur Aussperrung der streikenden Belegschaft schreiten könnte. Das wollen die Kommunisten erreichen, um damit ein neues Mittel der Hetze gegen die „renitenten Arbeitgeber" zu haben. Die Folge ist dann logischerweise eine neue Lohnforderung von 10 vH., die dem Arbeitgeber einfach aufgezwungen wird. Auf diesem Wege soll die finanzielle Widerstandskraft des Arbeitgebers erschöpft werden, um so gewissermaßen „auf legalem Weg" in den Besitz der Fabrik selbst zu kommen. Das Wesentliche an dieser Tatsache ist, daß diese ganze, systematische Ruinierung der französischen Wirtschaft von der französischen, allerdings von Kommunisten beherrschten Gewerkschaft geleitet wird. Als besonders „klassisch" im kommunistischen Sinne zeichnen sich die immer wieder bekannt gewordenen Renaultwerke aus, bei der sich die Kommunisten besonders stark bemerkbar machen.

Moskau belobt Renault

Erst dieser Tage hielt der Metallarbeiterverband in Paris seinen jährlichen Kongreß ab. Dabei kam deutlich zum Ausdruck, daß die Kommunisten bereits fast alle Pariser Metallfabriken in ihren Händen haben, um von hier aus nach Belieben den Streik und daraus folgend den Generalstreik auszulösen. So haben die Kommunisten bei Renault die Leitung der 90 Zellen in diesen Fabriken und stellen von 100 Delegierten demnach 90 Delegierte zur Konferenz. Deshalb wurde diese Fabrik auch von Moskau ausgezeichnet und darf für die einzelnen Zellen die Namen der bekanntesten Kommunisten, darunter auch den Stalins, benutzen. Schon im Juni hat Renault bei den Streiks die ausschlaggebende Rolle gespielt und sie sollen beim kommenden Generalstreik wieder die Vorkämpfer der kommunistischen Revolution spielen.

Weiter haben die Kommunisten erreicht, daß die Gewerkschaft aus einer zentralen Macht zu einer „Holdinggesellschaft" wurde, um einen wirtschaftlichen Fachausdruck zu benutzen. So ist die absolute Gewähr geboten, daß der Generalstreik im gegebenen Moment schlagartig sich ausdehnt. Dadurch wird die sozialdemokratische Leitung der Gewerkschaft automatisch zum Mitmachen gezwungen, und die Kommunisten haben immer die Möglichkeit in der Hand, bei einem zufälligen Mißlingen die Schuld auf die Sozialdemokraten abzuwälzen.

Die Organisation der Sturmtruppen

Damit ist das Feld für die kommunistischen Pläne ganz frei geworden. Diese Pläne aber sind mit dem Generalstreik noch nicht abgeschlossen. Die Absichten zielen ganz unverhüllt auf den Bürgerkrieg hin. Diese Tatsache wird durch die Organisation der Sturmtruppen der paramilitärischen Verbände erhärtet und weiter durch die fieberhafte Instandstellung einer vollständigen Bewaffnung dieser Sturmtruppen.

Es ist bereits früher darauf hingewiesen worden, daß die Sturmtruppen sich seit längerer Zeit in Alarmbereitschaft befinden. Dies wird auch deshalb aufrechterhalten, um aus den großen Truppenbeständen einzelne besonders bewährte Kontingente auszulösen und sie gewissermaßen feldmarschmäßig in Provinzstädte zu legen, die sich durch besonders starke nationale Bevölkerung auszeichnen. Damit sind alle Voraussetzungen für eine rote Bartholomäusnacht im Sinne Moskaus geschaffen.

In welcher Weise diese Sturmtruppen bewaffnet werden, geht aus folgenden bezeichnenden Tatsachen hervor, die aus der Menge der übrigen als charakteristisch herausgegriffen seien. In Bordeaux verschwanden plötzlich 50000 Fliegerbomben. Sie sind nicht etwa nach Spanien gegangen, sondern wurden den einzelnen kommunistischen Fliegertrupps in Frankreich zugewiesen. In Toulouse verschoben kommunistische Eisenbahner einen ganzen Wagen Pulver. Er soll ebenfalls nach Spanien abgegangen sein. Tatsache aber ist, daß er zur Bewaffnung der kommunistischen Sturmtrupps in Frankreich diente. In Septème wurden zwanzig Lastwagen angehalten, die vollständig mit Waffen beladen waren. Es waren wiederum keine Waffensendungen nach Spanien, sondern eine Lieferung der „Humanité" an die verschiedenen kommunistischen Sturmtrupps. Und schließlich wurden am Nordbahnhof Paris angeblich 40 Kisten Baumwolle gestohlen, wobei es sich aber um 40 Kisten Gewehre handelte, die von den paramilitärischen Verbänden der Kommunisten ihren Arsenalen zugeführt wurden.

Die afrikanische Elitetruppe

Besonders schwerwiegend ist eine weitere Tatsache. Seit einigen Wochen werden von Algier auf besonderen Schiffen Algerier, die in den kommunistischen Zentren dieser französischen Kolonie zu Elitesoldaten herangebildet wurden, nach Marseille verschifft. Dort verbleiben sie einige Tage, um dann unauffällig nach Paris in die kommunistische Bannmeile gebracht zu werden. Nach außen hin werden diese Transporte als „regelmäßige" Verschiffungen algerischer Arbeiter bezeichnet, welche von den einzelnen Fabriken der Pariser Bannmeile angefordert worden seien. Moskau scheint aus dem spanischen Kriege die Schlußfolgerung gezogen zu haben und bereitet scheinbar für sich eine afrikanische Elitetruppe beim eventuellen Kampf um Paris vor.

Mordprozeß David Frankfurter

Judas Vernichtungstrieb am Churer Pranger

Warum Wilhelm Gustloff fallen mußte / Aus dem Leben des entmenschten Täters

(Drahtbericht unseres in die Schweiz entsandten Sonderberichterstatters Dr. K. G.)

Chur, 9. Dezember.

Am Mittwochvormittag 10 Uhr fand in Chur die Eröffnung des Mordprozesses David Frankfurter im Großen Ratssaal des Graubündener Staatsgebäudes statt. Schon eine halbe Stunde vor Beginn der Gerichtssitzung begannen die Vertreter der Zivilpartei sowie die verschiedenen Journalisten ihre Plätze einzunehmen. Das Gerichtsgebäude wurde von Gendarmerieposten scharf gesichert und bewacht. Eine Maßnahme, die sicherlich notwendig war. So hörten wir, daß dunkle Elemente bereits am Dienstagnachmittag einige Telefonkabel durchschnitten haben, die deutsche Leitungen verbanden.

Der Gerichtssaal bietet das Bild eines kleinen Parlamentssitzungssaales mit einem Fassungsvermögen von insgesamt 250 bis 300 Personen einschließlich einer kleinen Zuschauertribüne. Auffallend waren die vielen jüdischen Vertreter der internationalen Presse, die an ihren Tischen saßen und der Dinge harrten. Pünktlich um 10 Uhr vormittags betrat das Gericht den Saal, an der Spitze Gerichtspräsident Dr. Ganzoni, Chur, mit seinen vier Beisitzern. Begleitet von zwei Gendarmen wurde dann der Angeklagte, der Mörder David Frankfurter, in den Saal geführt. Etwas bleich und verstört ist das Aussehen des Juden, der mit einem graubraunen Anzug bekleidet zwischen Polizeibeamten auf einer Bank Platz nahm.

Der Mordabend im Februar

Sodann verlas Dr. Ganzoni die Akten, die sich mit den Plänen des Angeklagten und dem Tatbestand befaßten. Der Vertreter der Anklage, Amtsläger Dr. Brügger, trug darauf die Anklage vor, indem er die Mordtat von Davos im einzelnen schilderte. Nochmals wurden die tragischen Vorgänge an jenem Februarabend dieses Jahres vor allen lebendig, als der Jude David Frankfurter die Wohnung des Landesgruppenleiters Wilhelm Gustloff aufsuchte. Bekanntlich sprach Frankfurter damals zunächst mit dessen Frau und wurde von ihr in ein Zimmer geführt, um auf Gustloff zu warten. Gustloff habe noch — so besagen die Akten — im Hausgange telefoniert und sei dann ins Zimmer getreten. Während der Verlesung der Anklagetexte und der Schilderung der Mordtat mimte der Mörder Bewegung und fing zeitweise leise an zu weinen. Ein Brief an seinen Vater und eine Mitteilung an seine Geschwister sind gleichsam verlesen worden. Sie bezeugten die absolute Skrupellosigkeit und Gewissenlosigkeit des Angeklagten, der es darauf abgesehen hatte, einen Vertreter des nationalsozialistischen Deutschland zu ermorden. U. a. hatte David Frankfurter die Stirn, mit einem Brief sich selbst als ein kleines Werkzeug „in der Hand Gottes" zu bezeichnen, der „das Unglück des jüdischen

MARCHIVUM

Volkes nicht mehr habe länger mit ansehen können".

Als Student restlos verbummelt

Ueber seinen früheren Aufenthalt in Deutschland sagte der Angeklagte, daß er zunächst im Jahre 1929 in Leipzig drei Semester studiert habe, um später nach Frankfurt a. M. überzusiedeln. Politisch scheint er damals nicht besonders hervorgetreten zu sein. In Leipzig habe er sich dem medizinischen Studium gewidmet und habe dem damaligen paneuropäischen Studentenbund in Leipzig angehört, d. h. einer pazifistischen Studentenorganisation der damaligen Zeit. Im Jahre 1933 sei Frankfurter nach Bern übergesiedelt, wo er aber, wie es scheint, in der weiteren Zeit vollkommen verbummelte. Besonders interessant erschien in diesem Zusammenhang die Aussage seiner letzten Zimmervermieterin, der gegenüber er sich einmal folgendermaßen äußerte: „Wenn nur jemand einmal die Courage hätte, Hitler zu erschießen, aber Gott behüte kein Jude."

Der Amtsläger Dr. Brügger verlas im weiteren einige Schriftstücke, die den Beweis erbringen sollen, daß Frankfurter im Auftrage einer getarnten jüdischen bolschewistischen Geheimorganisation gehandelt habe. Die Amtsklage glaubt jedoch kein hinreichendes Beweismaterial darin zu erblicken und sucht die Anklage allein aus den Aussagen des Mörders und der Zeugen zu stützen. Im weiteren Verlauf der Verlesung der Anklageschrift durch den Amtsläger, gelangte wiederum die Tatsache zum Ausdruck, daß der Jude Frankfurter einzig und allein aus persönlichem und sinnlosem Haß gehandelt hat und daß er sich als Vollstrecker des Willens des jüdischen Volkes „um Gottes" gefühlt hat!

Attentatspläne hatte der Angeklagte sogar schon einige Zeit vorher gegen den Führer und den Ministerpräsidenten Göring, und erst als er die Undurchführbarkeit erkannt habe — Frankfurter habe Angst gehabt — habe er sich Gustloff zugewandt, der ihm aus der Schweizer Linkspresse bekannt gewesen sei. Gleichzeitig habe er damit — und damit enthüllt sich ganz besonders der freche Zynismus des Juden — der Schweiz einen Dienst erweisen wollen (!), da Gustloff immer daran gearbeitet hat, die Schweiz dem nationalsozialistischen Deutschland anzugliedern. (!)

Das Gutachten des Gerichtsexperten

Aus dem kurzen Auszug aus dem Gutachten des Gerichtssachverständigen, eines Psychiaters aus Chur namens Dr. Joerger, ging hervor, daß der Jude David Frankfurter ein mittelmäßig intelligenter Mensch sei. Er sei kein geisteskranker Mensch, seine Tat habe er auch nicht in einer Psychose ausgeführt.

Die Strafanträge des Amtsklägers

Sodann verlas der Amtsläger, Dr. Brügger, die Strafanträge:

1. **Der Mörder David Frankfurter ist des Mordes überführt und schuldig zu sprechen.**
2. **Der Amtsläger beantragt eine Strafe von 18 Jahren Zuchthaus und die Absprechung der persönlichen Ehrenrechte während dieser Zeit, sowie lebenslangen Landesverweis.**
3. **Der Angeklagte ist grundsätzlich pflichtig zu sprechen, den Schaden zu ersetzen, den er durch seine Mordtat angerichtet hat.**
4. **Für die Einziehung der Mordwaffe wird verfügt.**
5. **Hat der Angeklagte die Kosten des Gerichtsverfahrens zu tragen.**

Die Vernehmung des Angeklagten

Nach Verlesung der Strafanträge durch den Amtsläger vernahm der Vorsitzende des Gerichts, Dr. Ganzoni-Chur den Mörder über seine persönlichen Verhältnisse. David Frankfurter wurde am 9. 7. 09 geboren, ist jugoslawischer Staatsangehöriger und nicht vorbestraft. Bei seiner Vernehmung gab der Angeklagte ruhige Antworten in exaktem Deutsch. Auf die Frage des Vorsitzenden, warum Frankfurter in der Schule bereits, wie auch später an der Universität, keine besonders ausgezeichneten Leistungen zu verzeichnen hatte, antwortete er, daß dies zum Teil an einer Krankheit gelegen habe, zum Teil an Mangel an Fleiß. Wegen einer Knochenmarkentzündung mußte der Angeklagte mehrere Operationen vornehmen lassen. Bei der weiteren Vernehmung des Angeklagten durch den Vorsitzenden brachte Dr. Ganzoni in einer Frage zum Ausdruck, in welchen Kreisen Frankfurter während seiner Leipziger Studienzeit verkehrt habe. Frankfurter antwortete darauf, er habe fast keinen persönlichen Verkehr gehabt, sondern lediglich einer Vereinigung jüdischer Akademiker angehört. Politisch habe er sich in Leipzig, wie auch später während seiner Frankfurter Studienzeit nie hervorgetan.

Flugzeug stürzt brennend ab

... und setzt ein Haus in der Nähe Croydons in Flammen

London, 9. Dezember. (HB-Funk.)

Ein Verkehrsflugzeug der holländischen Luftlinie, das Croydon um 11.30 Uhr MEZ in Richtung Amsterdam verlassen hatte, stürzte wenige Minuten nach seinem Abflug brennend ab. An Bord des Flugzeuges befanden sich 14 Passagiere und die dreiköpfige Besatzung. Das Flugzeug stürzte auf das Dach eines leeren Hauses und setzte dieses in Brand. Vorher hatte es noch zwei andere Häuser beschädigt. Aus dem brennenden Flugzeug wurden fünf Personen gerettet. Man befürchtet, daß die übrigen Passagiere in den Flammen umgekommen sind.

Unter den Fluggästen soll sich auch der bekannte spanische Flugzeugkonstrukteur de la Cierva, der Erfinder des „Windmühlenflugzeuges", befinden.

„Kreuz des Südens" ist verloren

Paris, 9. Dezember.

Das Schicksal des französischen Südatlantikfliegers Mermoz, der seit Montag früh mit seinem Flugzeug „Kreuz des Südens" überfällig ist, scheint besiegelt zu sein. Den ganzen Dienstag über haben Torpedoboote, Wasserflugzeuge und auch das Katapultflugzeug der Deutschen Lufthansa, das sich auf dem deutschen Flugstützpunkt befindet, an den Nachforschungen teilgenommen. Alle Versuche sind bisher aber erfolglos geblieben.

Ueber Spanien verunglückt

Paris, 9. Dezember.

Ein französisches Militärflugzeug, das vom Luftfahrtminister Pierre Cot der französischen Botschaft in Madrid zur Verfügung gestellt worden war und regelmäßig zwischen der spanischen Hauptstadt und Toulouse verkehrte, ist am Dienstagnachmittag etwa 100 Kilometer nördlich von Madrid bei Pastrama (Guadalajara) abgestürzt. Von den sieben Insassen wurden vier Personen schwer verletzt. Die Besatzung des Flugzeuges kam ohne Schaden davon.

Wie ergänzend gemeldet wird, befinden sich unter den Verletzten der Sonderberichterstatter der Agentur Havas, Chateau, der Sonderberichterstatter des „Paris Soir", Louis Delaprée, der Vertreter des Internationalen Roten Kreuzes in Genf, Dr. Enny, sowie ein junges Mädchen.

Keine persönliche Rache des Mörders

Frage des Vorsitzenden: „Während Sie in Frankfurt am Main waren, hat die antisemitische Bewegung ihren Anfang genommen. Sind Sie damals belästigt worden?" Frankfurter: „In Leipzig nicht, in Frankfurt nur indirekt. Man hat mir gedroht, ich wurde jedoch nicht belästigt, sondern ich sollte verprügelt werden." Es sei aber nicht zu Tätlichkeiten gekommen, woraus hervorgeht, daß der Angeklagte keine Veranlassung hatte, persönliche Racheinstinkte gegen den Nationalsozialismus zu entwickeln. Im weiteren Verlauf seiner Vernehmung gab der Angeklagte zu, daß er in Bern im Jahre 1933 des öfteren in Geldschwierigkeiten war, obwohl er im Besitze eines ausreichenden Wechsels gewesen sei. Der Vorsitzende richtete dann die Frage an den Angeklagten, welche Zeitungen er in Bern gelesen habe. Frankfurter gab zur Antwort, daß er den „Berner Bund", die „Basler Nationalzeitung" und die „Neue Züricher Zeitung" aufmerksam gelesen habe. Die dauernden Hinweise des Gerichtsvorsitzenden auf die persönlichen Studienverhältnisse des Angeklagten scheinen ihm unangenehm gewesen zu sein, da aus diesen immer wieder die charakterliche Haltlosigkeit des Juden hervorging. Mit Recht wies Gerichtspräsident Dr. Ganzoni darauf hin, daß die Familienverhältnisse des Angeklagten nicht dazu angetan gewesen seien, einen verzweifelten Entschluß zu fassen. Auf die Frage, warum er selbst den Mord verübte, sagte der Angeklagte im Oktober 1935 will er einen Revolver für 10 Schweizer Franken gekauft haben, weil er „Spaß daran" hatte. Ausgebildeter Schütze sei er nicht, gab aber zu, daß er in Bern einige Schießübungen gemacht und zweimal Patronen gekauft habe. Um 12 Uhr mittags wurde das Gericht bis nachmittags 4 Uhr vertagt.

„Freiwillige" werden eingefangen

Rote Werber umgarnen arme holländische Arbeitslose

Amsterdam, 9. Dezember.

Die holländische Zeitung „Telegraaf" berichtet interessante Einzelheiten über die Werbung für die Internationale Brigade der spanischen Bolschewisten.

In den Kaffeehäusern und Gastwirtschaften Amsterdams, in denen Arbeitslose zu verkehren pflegen, machen Werber den Arbeitslosen verlockende Angebote, als Matrosen auf den Handelsschiffen der spanischen Bolschewisten Dienst zu nehmen. Meistens greifen die Arbeitslosen gern zu, um wieder Arbeit zu erhalten.

Die Angeworbenen werden dann vom Hauptquartier der Amsterdamer Kommunisten nach Paris geschafft, wo sie sich bei einem gewissen Marcel du Mont, 33 Rue de les Granges aux Belles, zu melden haben. Von dort geht es nach einem Sammelplatz, auf dem auf gleiche Art angeworbene Leute aus fast allen europäischen Staaten zusammenkommen. Erst hier erfahren die Betrogenen, daß sie nicht als Matrosen auf Handelsschiffe eingestellt werden, sondern in der Internationalen Brigade der spanischen Bolschewisten kämpfen müssen. Viele der so eingefangenen Leute versuchen dann in Paris zu entfliehen, was jedoch nur selten gelingt, da sie meist vollkommen mittellos sind. Schweren Herzens lassen sie sich nach Spanien abschieben. Hier werden sie ganz gegen ihren Willen in der vordersten Reihe eingesetzt.

Das Schicksal der nach Spanien gelockten Holländer, deren Zahl beträchtlich ist und unter denen sich auch zahlreiche Familienväter befinden, bleibt, wie „Telegraaf" berichtet, völlig ungewiß. Bisher ist es nur sechs jungen Holländern gelungen, zu entkommen. Das Blatt warnt mit allem Nachdruck vor den gemeinen Methoden der bolschewistischen Sendlinge.

In Kürze

Die Königin Wilhelmina von Holland sowie Prinzessin Juliana und ihr Verlobter Prinz Bernhard von Lippe-Biesterfeld nahmen gestern abend an einem Empfang teil, den der deutsche Gesandte und Gräfin Zech-Burkersroda zu Ehren des prinzlichen Paares in den Räumen des Gesandtschaftsgebäudes gaben.

*

Die französische Kammer nahm das neue Pressegesetz mit 359 gegen 193 Stimmen an.

*

Am Dienstag behandelte das englische Unterhaus die Verlängerung des Gesetzes über die Elendsgebiete, das Umsiedlungen und besondere Hilfsmaßnahmen für diese Gebiete vorsieht.

*

Die Türkei hat die Behandlung der Sandschak-Frage auf der außerordentlichen Ratstagung in Genf beantragt.

Cecilia Hansen beim Saar-Pfalz-Orchester

Das zweite Sinfoniekonzert des IG-Bildungsausschusses in Ludwigshafen

Von einem Jahre hat Cecilia Hansen im Pfalzbaukonzert des Saar-Pfalz-Orchesters das Violinkonzert von Glasounoff gespielt. Der große Erfolg veranlaßte ihre Wiederverpflichtung für das zweite Sinfoniekonzert des Bildungsausschusses. Mit einer grundverschiedenen Aufgabe, dem Konzert für Violine und Orchester in D-dur op. 61 von L. van Beethoven kam sie wieder, und die Weise, in der sie sich dieser neuen Aufgabe entledigte, bewies glänzend die Vielseitigkeit ihrer Künstlerschaft.

Das Werk bietet weniger Gelegenheit zur Entfaltung virtuoser Fertigkeiten, obwohl es daran nicht fehlen darf, es verlangt vor allem Verinnerlichung und schönes gesangliches Spiel. Das gilt gleich für den ersten Satz, der alles thematische Material zunächst dem Orchester überläßt, um dann die Solovioline im engsten Zusammenwirken mit dem Orchester, das dem Solisten gleichberechtigt behandelt ist, in ihren Ausdrucksmöglichkeiten geradezu erschöpfend auszuwerten. Bei aller gesanglichen Schönheit bleibt das Werk doch immer männlich in seiner Grundhaltung, es ist gefühlvoll aber nie gefühlsselig. Das gilt auch für den zweiten Satz, das wundervoll melodische Larghetto, das ganz besonders die Schönheit des Kantabile zur Geltung kommen läßt. Auch hier sind Solovioline und Orchester noch zur Einheit verarbeitet, erst im Finalrondo übernimmt die Geige die Führung. Tänzerisch beschwingt geht das Werk in stetem frohen Wechselspiel von Solo und Orchester zu Ende. Die herrliche Wiedergabe sicherte Cecilia Hansen wieder einen gewaltigen Erfolg.

Die Ouvertüre zu dem Singspiel „Abu Hassan" von C. M. von Weber ist für uns besonders interessant, weil sie in Mannheim komponiert wurde. Es ist eine heitere Schöpfung von bewegter Melodik und romantischer Stimmung, echt romantisch ist auch das humoristisch aufgefaßte orientalische Kolorit. Sauber deutete Generalmusikdirektor Prof. Ernst Boehe das Filigran der Partitur.

Die Siebente Sinfonie in G-dur von Franz Schubert bildete den festlichen Ausklang. Bei ihr tauchte zum ersten Male das Wort von den „himmlischen Längen" auf, immer wieder pries man ihren Wohllaut und ihre Schönheit. Aber ihre Bedeutung ruht doch vor allem auf der großartigen Tiefe dramatischer Erfassung und Darstellungskraft. Mit einem charakteristischen Hornmotiv beginnt die Einleitung des ersten Satzes, mit dem Eintritt des ersten Themas setzt lebhafteste Bewegung ein. Wie die ganze Sinfonie hat auch dieser Satz nicht eigentlich romantisches Gepräge. Packend ist die Intensität des erlebnishaften Ausdrucks, die Klangfarbe wird zum entscheidenden Ausdrucksmittel. Ueberaus reizvoll ist auch das Andante con moto, das auf einer marschartigen, schreitenden Bewegung aufbaut, und zu gewaltiger Steigerung führt. Ausgelassen und von feinem musikalischen Humor ist das Scherzo. Pathetisch beginnt das Finale (allegro vivace), um dann gleich unbekümmert froh dahin zu eilen. Es gibt noch einmal eine großartige Steigerung, dann geht das Werk in tänzerischer Bewegung dem Ende zu. Melodische und rhythmische Erfindung kommen bei dieser Sinfonie in höchster Vollendung zusammen. Die Wiedergabe gestaltete sich zu einem großen Erfolg für Ernst Boehe und das Saar-Pfalz-Orchester.

Dr. Carl J. Brinkmann.

Viel von sich reden, kann auch ein Mittel sein, sich zu verbergen.

Friedrich Nietzsche

Musikstunde der Gedok

auf mittelalterlichen Instrumenten

Es war eine Musikstunde von eigenartigem Zauber, zu der die Gedok eine aufnahmebereite, zahlreiche Hörerschaft in das Privathaus des Gedok-Mitglieds Frau Marie Engelhorn, Werderstr. 44, eingeladen hatte. Olga Schwind, die vielen Musikfreunden als Komponistin geschmackvoller Lautenlieder bekannt sein dürfte, und Corry de Rijk trugen Sing- und Spielmusiken des Mittelalters vor, wobei die historische Treue der Darbietung über die Benutzung mittelalterlicher Tonwerkzeuge bis zur stimmungsvollen Kerzenbeleuchtung und entsprechender Tracht der Vortragenden reichte.

Die Bestrebungen zur Wiedererweckung alter Klangideale haben im letzten Jahrzehnt allüberall wesentliche Verdichtung erfahren. Wir erinnern uns jetzt gerade an den vor wenigen Tagen von der NS-Kulturgemeinde veranstalteten Abend mit dem Freiburger Kammertrio für alte Musik, zu dem diese neuerliche Veranstaltung, da sie in wesentlich fernerliegende musikalische Epochen zurückgriff, eine wertvolle Ergänzung bedeutete.

Unsere Ohren sind heute im Zeitalter des Rundfunks, der großen Sinfoniekonzerte, der Blaskapellen, modernen Konzertflügels und der Hochdruckorgel beständig den stärksten Klangreizen ausgesetzt. Es bedarf infolgedessen beim Anhören alter Instrumente, die, es wird kaum zu leugnen sein, für unsere Auffassung in technischer Hinsicht primitiv scheinen, einer wesentlichen inneren Umstellung. Hat man diese Umstellung einmal vollzogen, dann vermitteln diese Instrumente Genüsse von höchstem Reiz. Wir wollen jedoch nicht vergessen, daß wir in keinem Falle in der Lage sind, mittelalterliche Musik original zu hören, auch wenn die Darbietung noch so weitgehend sich historischer Treue befleißigt; denn wir hören nicht mehr mit mittelalterlichen Ohren und können demnach diese Musik eben lediglich als historisch empfinden.

Die Spielerinnen benutzten eine Reihe von Instrumenten, von denen die Laute, die im Mittelalter eine etwa dem heutigen Klavier ähnliche Rolle spielte, noch das bekannteste gewesen sein dürfte. Alt-, Tenor- und Baßfidel, Langflöte (klarinettenähnlich gebaut, aber mit weichem Flötenton), Lyra Tedesca (oder Bauernleier; über einem liegenden Baß werden durch Drehung einer Kurbel und Abgreifen einer kleinen Tastatur der Dudelsackmusik der Schotten ähnliche Klangergebnisse erzielt) und Organetto (eine tragbare kleine Orgel, die beim Spielen auf dem Schoß gehalten werden kann) bildeten das vielbestaunte Instrumentarium. Spielmann und Sänger waren im Mittelalter ein und dieselbe Person, und so brachten die Künstlerinnen eine Reihe von alten und ältesten Stücken — bis ins 9. Jahrhundert zurückreichend —, bei denen die Singstimmen in klangliche Idealkonkurrenz mit den Instrumenten traten. Es gab geistliche und weltliche Lieder aus Flandern, Spanien, Frankreich und einigen deutschen Gauen. Besonderen Beifall fanden einige Schnurren, die bewiesen, daß man auch zu vergangenen Zeiten zu scherzen wußte. Sehr interessant war die Darbietung eines fragmentarischen Ritornells aus der ältesten englischen Lautentabulatur, die wir überhaupt besitzen. Ein in Flandern aufgefundenes Lied, das mit liegenden Quinten und darüberliegenden, arabisch anmutenden Mollkoloraturen beginnt, bringt im weiteren Verlauf ein Motiv (Altfidel), das eine geradezu verblüffende Verwandtschaft mit dem ersten Thema aus Dvoraks Violoncellokonzert aufweist.

Die Vorträge der Spielerinnen wurden durch lebhafteste Zustimmung der Anwesenden belohnt.

Nora Nagel-Zimmermann hatte zu Anfang die Gäste begrüßt und Anneliese von Nicolai, die Beauftragte der Reichsgedok für Südwestdeutschland, gab eine Erläuterung der Ziele der Gedok.

Hermann Eckert.

MARCHIVUM

Der dritte Mann beim Skat

Eine Partie mit gezinkten Karten im Gerichtssaal

Berlin, 9. Dezember.

Ein gewiegter Kartenspieler, der sich mit Hilfe seiner Tricks Geld zu erschwindeln pflegte, stand in der Person des 59jährigen Alexander G. am Dienstag wegen Betruges vor dem Berliner Schöffengericht.

Der Angeklagte pflegte sich seine Opfer in Gaststätten zu suchen, wo er als dritter Mann beim Skat einsprang. Eines Tages ereilte jedoch auch ihn das Geschick. Paul und Emil,m iz denen sich der Angeklagte angebiedert und einen ordentlichen Männerskat angefangen hatte, fiel es auf, daß ihr dritter Mann unaufhörlich gewann. Durch diese Glückssträhne des Angeklagten mißtrauisch geworden, begann Emil den Angeklagten beim Spielen etwas genauer zu beobachten. Er konnte dabei feststellen, daß Alexander G. nicht nur sämtliche Buben, sondern auch die As-Karten „provisorisch" mit einem Fingernagel zinkte und ließ durch einen Polizeibeamten den Betrüger abholen.

Vor Gericht versuchte der Angeklagte den völlig Unschuldigen zu spielen und beteuerte, daß er an den Karten keine Kennzeichen angebracht, noch mit falschen Karten gespielt habe. Der Vorsitzende war jedoch imstande, ihm das Gegenteil zu beweisen, indem er dem Angeklagten ein Spiel Karten vorzeigte, das man in seiner Wohnung beschlagnahmt hatte. Alexander behauptete auch jetzt noch, daß es sich um normale Karten handelte. Um ihn vom Gegenteil zu überzeugen, forderte der Vorsitzende den Angeklagten kurzerhand zu einem Spielchen mit den „ganz gewöhnlichen" Karten auf mit der Behauptung, daß er immer gewinnen würde. Der Vorsitzende mischte und verteilte darauf die Karten und hatte bald, ohne daß etwas Auffälliges geschehen war, die drei ersten Buben und drei As-Karten in der Hand. Der Vorsitzende, der den bei Falschspielern beliebten Trick mit den unauffällig gezinkten „Reilkarten", die man beim Angeklagten gefunden hatte, auch kannte, hatte diesen damit der Falschspielerei überführt. Der Angeklagte hüllte sich, nachdem er in dem Vorsitzenden einen „Fachmann" erkannt hatte, in Schweigen. Er wird für seine Betrügereien vier Monate ins Gefängnis wandern.

In Nordafrika schneit es

Paris, 9. Dezember.

Am Dienstagabend setzte in Paris der erste Schneefall dieses Winters ein. In verschiedenen französischen Provinzen, besonders in den Gebirgsgegenden, war bereits in den letzten Tagen Schnee gefallen.

Auch in Nordafrika hat es geschneit. Auf den Höhen von Oran liegt seit Dienstag eine dichte Schneedecke. Die Temperaturen sind ungewöhnlich niedrig. Zahlreiche Verkehrsverbindungen sind unterbrochen.

Der Negus braucht Geld

Versteigerung seiner Silbersammlung

rd. London, 9. Dezember. (Eig. Meld.)

Im Auftrage des Negus werden am 21. Dezember bei einer Londoner Auktionsfirma 1936 Stücke einer kostbaren Silbersammlung im Gesamtgewicht von 16 000 Unzen, die aus dem kaiserlichen Palast in Harrar in Abessinien stammen und Besitz des Negus sind, zur Versteigerung gelangen. Die Sammlung besteht aus zahlreichen Tee- und Kaffeeservicen, Schüsseln usw.

Elternmörder Maibach hingerichtet

Frankfurt a. M., 9. Dezember.

Am Mittwoch, 9. Dezember 1936, wurde im Strafgefängnis Frankfurt a. M.-Preungesheim der am 19. Februar 1916 geborene Erich Maibach hingerichtet, der vom Schwurgericht Frankfurt a. M. wegen Mordes zum Tode und wegen Totschlags zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden war. Maibach hat im Juli 1936 in Bad Homburg vor der Höhe seinen Stiefvater, den Milchhändler Josef Maibach, der ihm am Tage zuvor wegen Unterschlagungen zur Rede gestellt hatte, und anschließend seine Mutter, als sie sich ihm entgegenstellte, durch mehrere Axthiebe getötet.

Der Bauarbeiterstreik in Rouen und Umgebung hat eine große Ausdehnung angenommen. Zahlreiche Baustellen, so zwei große Schulneubauten und ein Kirchenneubau, sind von den Streikenden besetzt worden.

Weihnachtsstimmung im Deutschen Opernhaus — Weltbild (M)

Benno von Arent, der Autor der neuen Ballett-Pantomime „Kinderlied" im Kreise der kleinen Darsteller. Sein Weihnachtsspiel „Kinderlied" ist eine Verbindung von Pantomime und Gesang.

Jüdischer Theaterskandal in Wien

Ein Emigrant gibt sich als Tiroler Naturbursche aus

Wien, 9. Dezember.

Ein toller Theaterskandal, in dessen Mittelpunkt der aus Berlin emigrierte jüdische Schauspieler Leo Reuß steht, beschäftigt die Wiener Oeffentlichkeit.

Dem jüdischen Theaterregisseur Max Reinhardt, dessen richtiger Name klangvoll Moses Goldmann lautet, stellte sich im Sommer in Salzburg ein Mann namens Kaspar Brandhofer vor, der behauptete, aus einem Tiroler Dorf zu stammen und ein schauspielerisches Naturtalent zu sein. Reinhardt, der natürlich kein Ohr für wahre Volkskunst hat, ließ sich tatsächlich täuschen und empfahl den „biederen Mann", der gewisse schauspielerische Fähigkeiten zu verraten schien, an das Theater in der Josefsstadt, wo er für eine Rolle der dramatisierten Novelle „Fräulein Else" des verstorbenen jüdischen Literaten Schnitzler verpflichtet wurde. Die Wiener Judenpresse griff begierig die zahlreichen Reklamenotizen über das „urwüchsige" Talent aus den Tiroler Bergen auf, und bald war „Kaspar Brandhofer" Mittelpunkt des Theatergesprächs.

Allerdings hatten die arischen Kollegen Brandhofers ein besseres Ohr für die sonderbare Art dieses „Volkskünstlers", dessen Gemauschel einen stark östlichen Klang hatte, als Reinhardt-Goldmann und die jüdische Direktion des Theaters in der Josefsstadt. Sie erkannten auch, daß ein wunderbarer rotblonder Vollbart Brandhofers offensichtlich nicht auf seine Tiroler Abstammung, sondern auf die Verwendung von Wasserstoffsuperoxid hinwies. Die Direktion des Theaters in der Josefsstadt sah sich nun, als sich die Gerüchte, daß Kaspar Brandhofer ein Schwindler sei, immer mehr verstärkten, gezwungen, den Mann regelrecht ins Verhör zu nehmen. Unter dem Druck der Beweise mußte sich Brandhofer schließlich zu dem Geständnis bequemen, in Wahrheit der begabte Leo Reuß zu sein.

Bezeichnend für die Wiener Bühnenverhältnisse ist es, daß die Direktion des Theaters in der Josefsstadt eine Verlautbarung versendet, in der sie von dieser Tatsache Mitteilung macht, aber gleichzeitig erklärt, aus künstlerischen und menschlichen Rücksichten davon Abstand zu nehmen, aus diesem Vorfall disziplinäre Folgerungen zu ziehen. Die ganze Angelegenheit wirft ein schlagartiges Licht auf die ungeheure Verjudung des Wiener Kunst- und Kulturlebens.

*

Der spanische Heeresbericht des obersten Befehlshabers vom Dienstag besagt, daß infolge des schlechten Wetters an allen Fronten nur geringe Gefechtstätigkeit herrsche.

Schwer zu begreifen! Immer wieder muß man die Erfahrung machen, daß die meisten Menschen sich wohl morgens, aber nicht abends die Zähne putzen. Anscheinend wissen viele noch nicht, daß die Zähne gerade während des Schlafes durch die Zersetzung der Speisereste am meisten gefährdet sind. Deshalb sollte die abendliche Zahnpflege mit Chlorodont jedem zur Selbstverständlichkeit werden! Wer regelmäßig die Qualitäts-Zahnpaste Chlorodont benutzt, hat immer blendend weiße Zähne und erhält sie bis ins hohe Alter gesund.

40 Tote bei einem Einsturzunglück

Der Fußboden einer portugiesischen Schule bricht durch

EP. Lissabon, 9. Dezember.

Bei einer Versammlung der katholischen Jugendorganisation in Leiria in Portugiesisch-Estremadura ereignete sich am Dienstagabend ein schweres Unglück, das 40 Todesopfer und 100 Schwerverletzte forderte. Die Versammlung, an der etwa 500 Personen teilnahmen, fand in dem oberen Stockwerk einer Schule statt. Plötzlich brachen die Tragbalken des Fußbodens auf der einen Seite durch, worauf sich der Fußboden dort nach unten senkte und eine schiefe Ebene bildete. Die 500 Menschen rutschten so in wildem Durcheinander in das nächste Stockwerk hinunter. Aber auch hier hielt der Fußboden dem plötzlich so stark gewordenen Druck nicht mehr stand, so daß die 500 Menschen schließlich in den Keller hinunterstürzten. Die Mehrzahl der Toten und der Verletzten sind Frauen und Kinder. Der Unterrichtsminister hat sich sofort an die Unglücksstätte begeben.

Grabbe-Zyklus des Reichssenders Stuttgart

Der Reichssender Stuttgart wird in den Monaten Dezember bis April einen Grabbe-Zyklus senden, und zwar am zweiten Freitag eines jeden Monats in der Zeit von 21 bis 22 Uhr. Die Gesamtleitung hat Reichssendeleiter Hadamowsky. Zum erstenmal wird damit das Gesamtschaffen des ein Jahrhundert lang vernachlässigten großen deutschen Dramatikers vor das Forum der gesamten Nation gestellt. Zur Aufführung gelangen das Lustspiel „Scherz, Ironie und tiefere Bedeutung", die Tragödien „Don Juan und Faust" und „Kaiser Friedrich Barbarossa", sowie die beiden Dramen „Napoleon oder die hundert Tage" und „Die Hermannsschlacht". Als Hauptdarsteller werden u. a. mitwirken Gustaf Gründgens, Eugen Klöpfer, Paul Hartmann, Friedrich Kayßler, Theodor Loos, Käthe Dorsch und Maria Koppenhöfer.

Aufträge für den Erbauer des Reichssportfeldes

Auf Einladung des Oesterreichischen Kulturbundes hielt Professor Werner March, der Erbauer des Reichssportfeldes, im Saal des Oesterreichischen Museums in Wien einen Vortrag über „Die Olympia-Bauten in Berlin", dem u. a. Vertreter des Bundesministeriums für Unterricht und der deutschen Gesandtschaft beiwohnten. Im Verlauf seiner Ausführungen teilte Professor March mit, daß er in Kairo die Vorarbeiten zur Errichtung einer großen Sportanlage abgeschlossen, in Ankara auf Einladung der türkischen Regierung Anordnungen zum Bau eines Stadions getroffen habe und daß er schließlich beauftragt worden sei, in Bagdad ein Museum zu errichten.

Neues französisches Kunstgewerbe. In Berlin befindet sich zur Zeit eine Ausstellung kunstgewerblicher Arbeiten eines Franzosen namens Linossier, die eine Art „metallener Keramik" darstellen. In einem uns noch unbekannten Verfahren schmilzt Linossier einige, von ihm nicht bezeichnete Metalle bei hoher Hitze, formt sie zu Wandtellern, Schalen, Vasen und beliebigen Gefäßen, bemalt sie in zwölf, bisher von ihm ausprobierten Farben und erzielt damit merkwürdig „antike" Wirkungen. Der Vorzug dieser Erfindung liegt neben ihrer noch entwicklungsfähigen Zukunft in der Aehnlichkeit mit keramischen Erzeugnissen, vor denen sie den Wert der Unzerbrechlichkeit haben.

Konzert des Brucknerbundes

Die Ortsgruppe Mannheim des Badischen Brucknerbundes veranstaltet am Donnerstag, den 10. Dezember, 20 Uhr, im Musiksaal der Städt. Hochschule für Musik ein Konzert, in dem von Kapellmeister Dr. Cremer und Friedrich Scherb die 8. Sinfonie von Bruckner auf zwei Klavieren zum Vortrag gebracht wird. Einleitende Worte spricht der Vorsitzende des Badischen Brucknerbundes, Professor Grüninger (Weinheim). Die Leitung der Akademiekonzerte macht ihre Mitglieder besonders auf diese Veranstaltung aufmerksam, da die 8. Sinfonie im Januar 1937 unter Professor Weisbach in der Musikalischen Akademie gespielt werden soll. Der Konzertabend des Brucknerbundes will keineswegs den bekannten Einführungsstunden (in der Musikhochschule) vorgreifen, sondern lediglich ein erhöhtes Interesse für die kommende Aufführung durch das Nationaltheater-Orchester erwecken.

4. Akademiekonzert

am 14. und 15. Dezember

Theater und Konzertsaal stellen grundsätzlich verschiedene Anforderungen. Sehr oft bleibt der Sprung vom Konzertsaal auf die Bühne ein erfolgloser Versuch, der Opernsänger dagegen macht meist auf dem Konzertpodium eine unglückliche Figur. Gerade der Vortrag des Kunstliedes verlangt starke künstlerische Konzentrierung auf gedrängte dramatische Erfassung und Darstellungskunst, Wort und Ton müssen zur Einheit werden, Musikalität und deklamatorische Fertigkeit in einer Richtung zusammenwirken. Die Bühne läßt ein breites al fresco zu, das Lied verlangt subtile Kleinarbeit. Der Liedersänger muß eine kraftvoll männliche und doch weiche und biegsame, gut durchgebildete Stimme haben, wenn er überzeugen will, diese Stimme aber kann nur das Material sein, mit dessen Hilfe er aus der Seele gestaltet.

Gerhard Hüsch, der Solist des 4. Akademiekonzerts, hat im In- und Auslande einen ungewöhnlichen Ruf als Liedersänger. Er wird an diesen beiden Abenden drei altitalienische Arien mit Orchester von Francesco Gasparine (1668—1727), Giulio Caccini (1550—1618) und Giacomo Carissimi (1605—1674) singen. Außerdem bringt er sechs Fjeld-Lieder mit Orchester des jungen finnischen Komponisten Yrjö Kilpinen, dessen Lieder schon kurz nach ihrer Entstehung über die ganze Welt Verbreitung fanden.

Das Nationaltheaterorchester spielt die Sinfonie C-dur von Haydn, „Ours" mit dem Bärentanz und die erste Sinfonie von Brahms in c-moll. Die Einführungsstunde findet wie üblich am Sonntag vorher, am 13. Dezember, in der Hochschule für Musik statt. Dr. Friedrich Eckart wird zu den Werken sprechen, Adalbert Scocic gibt die Beispiele am Klavier.

Kleiner Kulturspiegel

Tizian für 5500 schwedische Kronen. Auf einer Versteigerung in Stockholm wurde ein Tiziangemälde, ein Porträt der Tochters des Malers, für 5500 Kronen verkauft. Ein Katzenbild von Bruno Liljefors brachte 5400 Kronen, ein Knabenbildnis von Auguste Renoir 2070 Kronen und ein Bildhauerwerk von Carl Milles 555 Kronen.

Die Verleihung der Großen Staatspreise für Malerei und Bildhauerei. Der Einlieferungszeitpunkt für die Großen Staatspreise für Malerei und Bildhauerei wird wegen Verlängerung der Ausstellung „Berliner Bildhauer von Schlüter bis zur Gegenwart" in der Preußischen Akademie der Künste in Berlin vom 7.—10. Dezember auf den 16.—18. Dezember verlegt.

Wiener Gastspiel Furtwänglers. Staatsrat Professor Wilhelm Furtwängler wird im Frühjahr des kommenden Jahres in Wien das traditionelle große Nicolai-Konzert der Wiener Philharmoniker leiten.

Mirko Jelusich 50 Jahre. Am 12. Dezember kann der bekannte österreichische Dichter Mirko Jelusich, dessen Werke auch im Reich einen Leserkreis gefunden haben, sein 50. Lebensjahr vollenden.

Eiserne Ehrenmünze für Forscher deutschen Bodens. Anläßlich der Hundertjahrfeier des Vereins für Geographie und Statistik in Frankfurt a. M. wurde dem Vorsitzenden, Professor Dr. Behrmann, von der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft die Eiserne Ehrenmünze verliehen. Die Auszeichnung gilt „dem verdienten Forscher deutschen Bodens in der Heimat und in Uebersee und unermüdlichen Vorkämpfer des Kolonialgedankens."

Erweiterung des altmärkischen Landestheater geplant. Auf dem Wege einer Interessengemeinschaft aller altmärkischen Städte, die zur Mitarbeit und Tragung der Kosten herangezogen werden sollen, will Intendant Kreutz das Altmärkische Landestheater in Stendal wesentlich erweitern. Die Spielzeit soll von sechs auf acht Monate verlängert und die bewährten Kräfte in den Sommermonaten im Harzer Bergtheater in Thale, dessen Intendant Kreutz gleichfalls ist, beschäftigt werden, so daß sie also ganzjährige Verträge erhalten. Dem Theaterorchester soll für die Sommermonate in einem Bade als Kurkapelle Engagement besorgt werden.

MARCHIVUM

Bild- und Tonschnitt im Film

Von der verantwortungsvollen Arbeit der Schnittmeisterin

Ihr Name ist am Anfang eines Films unter den Mitarbeitern am Filmwerk immer zu lesen, doch ihr persönliches Auftreten auf der Bühne im Filmtheater haben wir noch nie erlebt. Unbekannt und für uns unsichtbar steht sie hinter ihrem Werk. Sie ist eine von denen, die in der Stille wirken und deren Arbeit und Können nur der Fachmann zu schätzen weiß. Der Zuschauer im Theater ahnt wohl ihre Kunst — im allgemeinen aber besteht die Kunst des Filmschnitts darin, daß man den Schnitt nicht merkt, daß der Wechsel von einem Bild zum andern ganz unauffällig und wie selbstverständlich vor sich geht, auch im Tonschnitt.

Im Tonschnitt? Kann denn der Ton geschnitten werden? Natürlich, denn der Ton im Film wird ebenso fotografiert wie das Bild, und wenn der fertige Filmstreifen ein langes Zelluloidband ist mit einer fortlaufenden Reihe von kleinen Bildern (ungefähr 125 000 einzelne Bilder enthält ein Spielfilm), so ist der fertige Tonstreifen ein gleich langes Band, auf dem in einem 2½ Millimeter breiten Streifen die Tonschwingungen fotografisch aufgezeichnet sind.

Die Schnittmeisterin auf unserer Abbildung hat die beiden Filmstreifen, die Bild- und die Tonrolle, auf den zwei Scheiben (im Vordergrund) eingespannt, den Tonstreifen läßt sie gerade durch ihre Hand laufen. Ueber das Triebwerk des Schneidetisches werden die beiden Filmstreifen gemeinsam geführt, um das Bild vorzuführen und den Ton abzuhören. In dem kleinen schräggestellten schwarzen Kasten neben der Hand der Schnittmeisterin erscheint auf einer Mattscheibe das lebende Filmbild, etwa in Postkartengröße; unmittelbar daneben — in unserer Abbildung durch die Hand verdeckt — befindet sich die Schalllöffnung des Lautsprechers, aus dem der Ton hörbar wird. Mit der rechten Hand bedient die Schnittmeisterin den Hebel des Anlassers, der das Triebwerk in Bewegung setzt und damit die beiden Filmstreifen durchrollt, vor ihr liegt das dicke Drehbuch, nach dessen Aufzeichnungen und Angaben sie den Schnitt des Films besorgt.

Tausende von kleinen und kleinsten Filmbild- und Tonrollen liefert die Kopieranstalt an die Schnittmeisterin, jede Bildrolle enthält im Anfang die mitfotografierte Szenennummer, nach der die einzelnen Szenen des Drehbuchs fortlaufend eingeteilt sind. Und jede Tonrolle enthält die bei der Aufnahme mitgesprochene, zum Bild gehörige Tonnummer. Nun kann der Schnitt beginnen. Zunächst werden, da die meisten Szenen mehrmals aufgenommen wurden, die jeweils bestgelungenen herausgesucht und im Rohschnitt in der richtigen Länge und Ordnung zusammengeklebt, so daß eine fortlaufende Spielhandlung entsteht. Dieser Teil der Schnittarbeit ist eine ziemlich mechanische Angelegenheit. Sobald aber der Rohschnitt vollendet und damit der gesamte Spielverlauf zu übersehen ist, beginnt die eigentliche künstlerische Arbeit der Schnittmeisterin, der Feinschnitt.

Wie ein Bildhauer oder ein Holzschnitzer sein Werk zunächst in groben Umrissen modelliert und dann erst die feinere Ausarbeitung vornimmt, sobesteht die Kunst des Feinschnitts im Ausgleich der reinzelnen Szenen, in der gefälligen Verbindung der verschiedenen Einstellungen, in der Gestaltung der einzelnen Akte und endlich im Abstimmen des ganzen Filmwerks, dessen Aufbau, Spannung und Tempo im Schnitt für den Erfolg ebenso wichtig sind wie die Kunst der Spielführung und Darstellung. Wir merken es meist gar nicht, wann und wie oft im Verlauf einer Szene ein Schnitt kommt. Wenn wir als Zuschauer im Theater das Gefühl haben: jetzt müßte dieses Gesicht auf der Bildwand größer zu sehen sein und unser Wunsch geht in Erfüllung, so sind wir zufrieden, und es kommt uns kaum zum Bewußtsein, daß eben die Schnittmeisterin unseren Wunsch vorgefühlt und über zwei oder drei Schnitte erfüllt hat. Oder wenn zum Beispiel in einer Verfolgungsszene durch vielfachen kurzen Bildwechsel Tempo und Spannung sich steigern, so ist es vor allem die Kunst des Bild- und Tonschnitts, die diesen Effekt erreicht.

Die Arbeitskopie, die in wochenlanger Arbeit unter den Händen der Schnittmeisterin in zwei gleich langen Bild- und Tonrollen entsteht, kommt allerdings niemals ins Filmtheater. Sie wird vielmehr als Original der Filmfassung sorgsam aufbewahrt, und nach ihrem Vorbild werden die vielen Kopien hergestellt, die in den Filmtheatern laufen. Und in jeder Kopie meldet eine einzige Zeile in der Titelankündigung des Film den Namen der Künstlerin, die den Schnitt besorgt hat, in der Oeffentlichkeit aber bescheiden hinter ihrem Werk zurücktritt.

FBN

Die Schnittmeisterin bei der Arbeit — Aufn.: Ufa

Sie schneidet aus der Fülle des gedrehten Materials den abendfüllenden Spielfilm

Der reparierte Radioapparat

Skizze von Otto Hofmann von Wellenhof

Der schüchterne junge Mann sagte, nachdem er zaghaft angeklopft hatte: „Guten Tag! Ich komme von Herrn Ingenieur Müller."

„Ha!" rief der Herr des Hauses im pathetischen Tonfall blutrünstiger Ritterdramen und schnellte empor, als hätte er schon eine ganze Weile auf einer Feder gesessen. „Ha!" rief er und ließ finstere Blicke hinüberrollen über den schüchternen Schurken, den kläglichen Sendling Ingenieur Müllers. „Hat Ihr Chef meinen Brief bekommen?!! Kein Wort davon nehme ich zurück! Ein Skandal ist das!"

Der junge Mann machte einen zaghaften Redeversuch, der aber mühelos vom Hausherrn im Keim erstickt wurde: „Sagen Sie nichts! Ich weiß schon. Die üblichen Ausreden: atmosphärische Störungen, Gewitter, die elektrische Straßenbahn . . . Nein, nein — ein Skandal ist das! Das nennen Sie eine Reparatur? Das soll ein tadelloses Radio sein? Diese Kiste könnte ich höchstens als Kaninchenstall verwenden, wenn ich dadurch nicht mit dem Tierschutzgesetz in Konflikt käme! Bitte, ich bin kein Fachmann — aber so viel verstehe ich vom Radio, daß ich weiß, daß einem bei diesem Apparat angst und bang werden kann. Das ist kein Röhrenapparat, das ist ein Angströhrenapparat! — Lächeln Sie nicht, junger Mann. — Eine merkwürdige Firma ist das. Die Lampen von diesem Apparat möchte ich nicht einmal für mein Begräbnis gebrauchen. Keine Einwände, bitte! — Aber das wird mir niemand, auch nicht Ihr sehr, aber schon sehr geschäftstüchtiger Chef weismachen, daß ein Vortrag über Kunstdünger der „Wallenstein" auf holländisch ist, oder ein Geräusch, wie wenn man mit einem Reibeisen über eine Glasplatte fährt, einen Hörbericht von der Budapester Effektenbörse darstellt. Nein, nein, das geht zu weit. Nicht einmal Fading oder Freising oder Freilassing oder wie der bayerische Sender heißt, von dem alle Radiohörer sprechen, kann ich mit meinem Apparat bekommen. Sie lachen? Wie? Ich mache Sie aufmerksam, daß es Ihre Sache ist, daß die Kiste funktioniert. Den Esel möchte ich sehen, der mir dieses Marterinstrument abkauft, diese Kaffeemühle, die ständig einen Brei von Nebengeräuschen ausspeit. Der Ausstellungsochs müßte erst geboren werden, der sich diesen Musikkarg ins Zimmer stellt! Ich werde Ihre Firma auf Schadenersatz verklagen. Ich muß übermorgen verreisen, ich muß bis dahin den Apparat verkauft haben. Ich kann ihn doch nicht mitnehmen, da werden ja die Lokomotiven scheu. Und Ihr Chef, der hochberühmte Herr Fachmann, der Herr Ingenieur Theodor Ernst Heinrich Müller, versicherte mir, daß er mir den Apparat auf Glanz reparieren werde, daß die Leute Schlange stehen würden, wegen eines solchen Gelegenheitskaufes? Das nennen Sie eine Reparatur? Schlechter nur ist es geworden! Ein Skandal ist das. Was man hört, das hört man nicht, und was man nicht hört, das hört man. Ueberzeugen Sie sich selbst, wenn Sie über ein genügend solides Nervensystem verfügen. Neugierig bin ich, was Sie für Ausreden finden und mir zu erwidern haben werden!"

„Nur das eine", meinte da mild der schüchterne junge Mann, „Ingenieur Müller ist nicht mein Chef. Er hat mir nur Ihre Anschrift gegeben, weil ich mir einen Radioapparat unter der Hand kaufen wollte, und bei Ihnen, sagte er, wäre ein fabelhafter zu haben."

Allerlei Zigeunerschwänke

Der Zigeuner lieh sich vom Kadi einen Pflaumenkessel. In einer Woche wolle er den Kessel wiederbringen — samt einem Geschenk.

Am dritten Tag schon kam der Zigeuner und sprach: „Weißt du was Neues, Kadi? Denke dir das Glück: dein Kessel hat zwei Kesselchen bekommen." Und überreichte ihm die Kesselchen.

Der Kadi nahm sie schmunzelnd; er meinte, sie wären das versprochene Geschenk.

Am siebenten Tag kam der Zigeuner wieder. „Weißt du was Neues, Herr? Dein Kessel ist gestorben."

„Keine Späße bei deinem Glauben! Wie kann ein Kessel sterben?"

„Nun — wenn er alt ist und Kinder hat?"

*

Da standen auf dem Markt von Sarajewo zwei Zigeuner und verkauften Körbe.

„Hier, ihr Leute," rief der eine, „dreißig Para das Stück!"

„Fünfzehn Para das Stück!" schrie der andere.

Als beide ihren Erlös in der Schenke vertranken, sprach der erste: „Wie stellst du es an, o Rom, daß du die Körbe so wohlfeil abgibtst? Ich stehle die Ruten und kann meine Körbe doch nicht unter dreißig Para ausbieten."

„O Rom," entgegnete der andere, „ich stehle die fertigen Körbe."

*

Da hatten einmal ein paar Zigeuner ein Gewehr gestohlen. Man brachte sie vor den Richter und ihren Aeltesten mit als Zeugen.

„Was kannst du beeiden?" fragte der Richter.

„Ich kann beeiden bei Gott und allen Heiligen und nicht bei Amboß und Hammer, daß das Gewehr immer meinem Vater gehört hat. Ich habe es bei ihm schon vor vielen Jahren gesehen, als es noch eine ganz kleine Pistole war.

*

Der Blitz hatte in eines Zigeuners Haus geschlagen, und der Pop erklärte, das sei Gottes Strafe für die vielen falschen Eide beim Pferdehandel.

Als der Zigeuner nächstens wieder auf den Pferdemarkt wollte, sprach er zu seinem Weibe: „Hör einmal, Alte! Biete mir, ehe ich weggehe, vierhundert Groschen für den Gaul; denn ich werde auf dem Markt schwören müssen, daß man mir schon vierhundert Groschen für ihn geboten hat — und es ist heute draußen wieder schwül.

So ein Pech!

Ein mit seinem Regiment auf dem Durchmarsch eingerückter österreichischer Offizier besuchte auch das Opernhaus der Stadt, wo man die Oper „Gustav oder der Maskenball" gab.

Als die Szene kam, wo die Verschworenen losen, wer von ihnen den König erschießen soll, und das Los auf Ankarström fiel, meinte er:

„So ein Pech, wie dieser Mensch hat! Nun sehe ich die Oper zum fünften Male, und immer wieder trifft ihn das böse Los!"

Der Mann von Drüben

Roman von Karl Hans Strobl · Copyright by Knorr & Hirth, München

70. Fortsetzung

Unsere Männer hatten sich Kublai Surs Rede ernst und schweigend angehört, und als er geendet hatte, blieben sie noch eine Weile stumm. Das gehörte vielleicht so dazu, es war wohl die Form, wie man sich hier bei Verhandlungen zu verhalten hatte, und ich hütete mich, zu zeigen, wie sehr ich darauf erpicht war, zu erfahren, was es gab.

Endlich zog mich Läpple in die Beratung. „Hm", räusperte er sich, „der Kerl da, dieser Tatar, gehört zu einer Horde, die im Kubangebiet herumzigeunert, wie's bei dene üblich ischt. Und er macht uns den Vorschlag, mr solle uns unter sie mische und sie wolle uns über die Berg bis an die Küscht bringe."

„Und dann?" fragte ich atemlos, denn hier sah ich jene unsichtbare Hand, der wir uns anvertraut hatten.

„Ja, und dann . . . an der Küscht sitzt ein Stamm, mit dem diese Tataren da in Blutsbrüderschaft lebe. Und das sind Fischer und Seeleut. Und die lauern schon die ganz Zeit auf ein Schiff, das uns aufnehme könnt und heimbringt."

„So ist das alles wohl von langer Hand vorbereitet?"

Kublai Sur hatte mich aufmerksam angesehen, er erriet wohl den Sinn meiner Frage, denn er gab sogleich Antwort darauf. „Er sagt", übersetzte Läpple, „er hätt's komme sehe, wie's kommen ischt. Und hätt alles gleich mit seine Freund, die Tatare, abgsproche, und die wäre gern bereit dazu gwese."

„Was verlangen sie dafür?" fragte ich.

„Er sagt, sie verlange nix. Sie wäre froh, wenn sie dene Bolschewike ein Streich spiele könne. Sie hätte ein schreckliche Haß auf die Bolschewike. Die Tatare, die mit Denikin gegen die Rote gekämpft habe, wäre pfählt und lebendig gschunde worde. Von über zweihundert wär der da, der Achmed Zoglani, als einziger davokomme. Und so wäre alle Feind der Bolschewike der Tatare Freund. Und jetzt, Martin, an dir ischt's, zu sage, solle wir annehme oder net."

„Annehmen", sagte ich augenblicklich. Es gab kein Bedenken für mich. „Meine Sorge war, wie unser Zug, wenn wir einmal aus der Bergwildnis draußen wären, verborgen bleiben soll. Wenn wir uns aber jetzt unter einer Horde Tataren verstecken können, so sind wir in einiger Sicherheit. Es kümmert sich wohl niemand um so einen wandernden Stamm."

Der Drischel hatte die Mütze abgenommen und kratzte sich bedenklich mit dem Daumennagel zwischen den Augenbrauen.

„Merk dir's, Drischel", sagte ich, „auf Freundschaft kannst du dich manchmal gar nicht verlassen, auf Liebe manchmal wenig — aber auf den Haß kannst du dich verlassen. Ich verantworte es: wir nehmen an."

Wieder hatte Kublai Sur ganz gut verstanden, was ich sagte, er gab dem Tataren einen Wink. Und Achmed Zoglani holte einen kleinen Gebetsteppich aus seiner Satteltasche, die hinter ihm lag. Er entrollte ihn, kniete darauf nieder, das Gesicht gegen Südosten, legte eine Hand auf das Herz, die andere auf die Stirn und sprach einige Worte.

„Er hat gschwore", sagte Läpple, „s' ischt die möglichst Sicherheit." Und dann setzte er seufzend hinzu: „In Gott's Name halt!"

Jutta hatte ein Fabelding von Zelt erfunden. Es war aus wasserdichter Leinwand geschneidert und mit Hafteln versehen; mit ein paar Handgriffen konnte es über unsere Bündel und zwei Stützen ausgespannt werden. Es war auch seiner guten Eigenschaften wegen von einem Teil der Auswanderer als Vorbild genommen worden.

Als nun Jutta an diesem Abend unsere Decken zum Lager zurechtlegte, fragte sie so nebenbei: „Und du glaubst wirklich, daß nun alles gut ausgehen wird?"

Es hörte sich fast wie ein Bedenken an, und das überraschte mich eigentlich ein wenig von Jutta, die bisher nicht einen Augenblick geschwankt hatte.

„Ich bin überzeugt davon", sagte ich fest.

Sie kramte an ihrer Frauenarbeit weiter ohne mich anzusehen: „Dann ist ja alles gut!"

Ich glaubte ein übriges tun zu müssen: „Ist das nicht alles eng verkettet? Kublai Sur glaubt den Grigor als Verräter an seinem Stamm töten zu müssen, uns aber, die er dadurch in Gefahr gebracht hat, hält er sich zu retten verpflichtet. Er knüpft weit voraussehend die Verbindung mit den Tataren an, und die helfen uns, weil sie die Bolschewiken hassen. Ich sehe da nirgends eine Lücke. Vorsicht ist gut, wir werden sie auch nicht außer acht lassen. Aber in allen solchen Dingen muß man zuletzt seinen Glauben in die Waagschale werfen. Zweifel stört den glücklichen Ablauf."

„Du magst recht haben, Martin", sagte Jutta.

Wir löschten die Kerze und lagen etwa eine halbe Stunde im Dunkeln, und dann kam Juttas Hand leise heran und suchte die meine. Und ich ließ sie ihr, indem ich tat, als schlafe ich und hörte ihre Atemzüge ruhiger werden.

In dieser Nacht hatte ich von Mitternacht ab die Wache, denn darin duldete ich keine Erleichterungen und Ausnahmen; die Pflicht, über unsere Sicherheit zu wachen, traf den einen wie den anderen, nur die ganz hinfälligen Greise und die Kranken waren ihrer enthoben.

Bisher waren wir von einem klaren, kalten Herbstwetter begünstigt gewesen. In dieser Nacht aber begann es zu schneien. Schneeflocken so groß wie weiße Falter kamen still aus dem fremden Himmel herabgeschwebt. Im Schein des Feuers, der sich zwischen den Karren in den Umkreis von Dunkelheit verlor, schimmerten sie seltsam auf. Sie haftenten eine Weile als regelmäßige Sterngebilde auf dem Aermel, ehe sie zergingen.

Auf dem Rundgang um das Lager stieß ich auf Hansel Stoll, der mit mir die Wache hatte.

„Jetzt kommt der Winter", sagte er.

„Ja, wir müssen sehen, nun rasch zur Küste zu kommen."

Beim nächsten Rundgang fiel mir eine Spur auf, die in der nun schon einige Finger hohen Schneedecke aus dem Lager führte. Gleich darauf traf ich wieder auf Hansel Stoll.

„Der Tatar ischt fortgritte", sagte Hansel.

„Schon gut! Er muß seine Leute verständigen."

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Erbettelte Verlosungsgeschenke

Obgleich wir immer wieder darauf hinweisen, daß unsere ganze Aufmerksamkeit dem Winterhilfswerk zu gelten hat und daß darüber hinaus Sammlungen jeder Art grundsätzlich verboten sind, wird immer wieder versucht, dieses Verbot zu umgehen. Gerade jetzt in der Vorweihnachtszeit entfalten vor allem Vereine und Vereinigungen verschiedener Art eine rührige Tätigkeit, die nichts anderes ist, als eine verbotene Bettelei.

Da hat dieser und jener Verein seine Weihnachtsfeier und, wie man es von früher übernommen hat, muß mit dieser Weihnachtsfeier eine Gabenverlosung verbunden sein. Man weiß ja, daß in fast allen solchen Fällen der Verein eine Gabenverlosung als bestes Mittel zur Stärkung seiner Finanzen betrachtet und daß meist die Unkosten für eine Weihnachtsfeier aus der Verlosung bestritten werden sollen. Um nun einen möglichst großen Nutzen aus der Verlosung ziehen zu können, sollen die Verlosungsgegenstände nichts kosten!

Gelernt haben diese Leute in den letzten vier Jahren bestimmt noch nichts, denn sie machen sich genau so wie früher auf den Weg und betteln sich die Verlosungsgegenstände für ihren Verein zusammen. Wenn sie sich nur an Mitglieder des Vereins wenden würden, könnte man zur Not noch darüber hinwegsehen, obgleich aus einer selbstverständlichen nationalsozialistischen Pflicht heraus, ein solches Ansuchen gar nicht gestellt werden dürfte. Das WHW ist nämlich die einzige Stelle, bei der alles zusammenfließen muß!

Die Vereinsmeier wenden sich bei ihrer Bettelei für Verlosungsgegenände aber an alle möglichen und unmöglichen Stellen. Ganz besonders erfreuen sich die Geschäftsleute ihrer Gunst, denn nach ihrer Meinung ist ja nichts dabei, wenn der Geschäftsmann seinem reichhaltigen Warenlager einen Gegenstand entnimmt und diesen dem Verein für seine Verlosung „stiftet". Daß der Geschäftsmann nichts zu verschenken hat, darüber denken die Vereinsmeier gar nicht nach. Ihrer Pflicht der Volksgemeinschaft gegenüber kommen die Geschäftsleute durch Spenden zum WHW in den allermeisten Fällen laufend nach. Nun soll er auch noch den Vereinen, an denen er nicht das geringste Interesse haben kann, etwas schenken. Das kann von ihm nicht verlangt werden.

Wenn diese Vereinsbettelei schon grundsätzlich verurteilt werden muß, so muß man um so mehr noch die Art verdammen, in der gegenwärtig verschiedentlich versucht wird, die Geschäftsleute zur Abgabe eines Gegenstandes zu veranlassen. Die Vereine bringen ihre Bitte um Ueberlassung eines Verlosungsgegenstandes mit dem Bemerken vor, daß die Konkurrenz sich sehr großzügig gezeigt und dem Verein ein sehr großes Interesse bewiesen habe. In vielen Fällen fühlt sich der Geschäftsmann dann moralisch verpflichtet, auch etwas zu geben, denn er will ja nicht hinter der Konkurrenz zurückstehen.

Wir raten den Vereinsmeiern dringend, ihre verbotene Sammeltätigkeit einzustellen, und wir geben auch den Geschäftsleuten den Rat, solchen Bettlern die Türe zu weisen. Bedauerlich ist, daß wir uns mit solchen Dingen überhaupt beschäftigen müssen. Man sollte annehmen, daß die Vereinsleiter so viel vom Gedankengut des Nationalsozialismus in sich aufgenommen haben, daß sie ohne weiteres den richtigen Weg gehen. Wenn schon der Verein glaubt, eine Tombola machen zu müssen, dann gibt es nur das eine: die Gegenstände käuflich erwerben, es wird trotzdem noch genug für die Vereinskasse übrig bleiben. -ü-

Die Polizei meldet

5 Verkehrsunfälle. Durch Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechtes ereigneten sich am Dienstag hier fünf Verkehrsunfälle, wobei drei Personen verletzt und sechs Fahrzeuge beschädigt wurden. Eine verletzte Radfahrerin wurde nach dem Städt. Krankenhaus gebracht.

Betrunkener Radfahrer. Festgenommen und in den Notarrest verbracht wurde ein betrunkener Radfahrer, der am Dienstagnachmittag auf der Friedrichsbrücke infolge seiner Trunkenheit vom Rad stürzte und den übrigen Verkehr behinderte. Das Fahrrad wurde sichergestellt.

Wie Großvaters „Arbeitsbuch" aussah

Aus einem „Großherzoglich Badischen Wanderbuch" vom Jahre 1846 / Schubtransport wird angedroht

Einer unserer Leser, der daheim einmal unter alten Papieren gekramt hat, fand darunter auch zwei „Großherzoglich Badische Wanderbücher" seines Großvaters aus dem Jahre 1846. Es ist nun sehr interessant, diese Wanderbücher mit dem heutigen Arbeitsbuch zu vergleichen. Es ist allerdings ein sehr erheblicher Unterschied zwischen diesen alten Urkunden, die doch wohl in erster Linie zur Kontrolle der wandernden Handwerker dienen sollten und den heutigen Arbeitsbüchern, die dem Fortkommen der Arbeitenden dienen sollen, indem sie eine Bescheinigung über ihre Arbeit sind. — So sind denn auch alle Eintragungen in die Wanderbücher jener verflossenen Zeit von den Polizei- und Justizbehörden gemacht, die mit dem heutigen Arbeitsbuch nichts mehr zu tun haben.

Es heißt zwar auf der zweiten Seite, nachdem vorher ein ausführliches Signalement angeführt worden ist: „Sämmtliche Civil- und Militär-Behörden werden ersucht, den jenseits Beschriebenen, welcher die Erlaubniß zum Wandern im In- und Ausland auf unbestimmte Jahre erhalten hat und conskriptionsfrei ist, so lange frey und ungehindert passiren, so wie demselben nöthigenfalls Schutz und Hülfe angedeihen zu lassen, als von ihm die nachstehende hohe Verordnung pünktlich befolgt wird. — Bruchsal, den 13. März 1846."

„Arbeitsscheues Umhertreiben"

In der Praxis sah das allerdings etwas weniger fürsorglich aus, denn schon unterm 17. Juni 1846 hieß er in einer aus Schleiz datierten Eintragung: „Da der Inhaber der ihm Blatt 27 ertheilten Weisung ungeachtet bis jetzt nicht in Arbeit getreten ist, so ist er hier bei Vermeidung des Schubtransportes bedeutet worden, sich auf geradem Wege über Lobenstein, Kronach usw. in seine Heimath zu begeben."

Dann in einer weiteren Eintragung, aus Baden vom 10. Juli 1846 datiert: „Inhaber wurde dahier wegen arbeitsscheuen und zwecklosen Umherziehens auf dem kürzesten Wege in seine Heimath gewiesen, bei Vermeidung des Schubs."

Die meisten Eintragungen heißen allerdings meist kurz und bündig „Gesehen, nach Lindau" — „Ueber Bayreuth nach Münchberg" usw. oder auch „Mit dem gesetzlichen Reisegeld versehen". Darunter befand sich dann der Polizeistempel und die Unterschrift des Polizeigewaltigen.

Das „Gesinde-Dienstbuch"

Neben den Wanderbüchern gab es noch eine ähnliche Einrichtung, die sogenannten „Gesinde-Dienstbücher".

Hierüber schreibt uns eine Mitarbeiterin: „Vor mir liegt ein kleines dünnes Büchlein, das fast 50 Jahre alt ist. Auch ein Arbeitsbuch, nur daß es damals noch keine so schöne Bezeichnung führte, sondern einfach „Gesinde-Dienstbuch" hieß. Meine Mutter war auf dieses Dienstbuch immer sehr stolz.

Das Büchlein trägt auf der ersten Seite, gleich einem Paß, die genauen Angaben über die Person, für die es ausgestellt wurde. Mit dick gedruckten Buchstaben wird darauf hingewiesen, daß die Ausfüllung dieses „Signalements" nur durch die Polizeibehörden erfolgen darf, wie das der Stempel mit dem alten preußischen Adler und der Kreisbezeichnung ausweist.

Schon auf der zweiten Seite beginnen die „dienstherrlichen" Eintragungen. Sie sind, was die Schrift anbelangt, keineswegs immer herrlich, oft muß man sich große Mühe geben, um sie überhaupt zu enträtseln.

Das Aussehen dieses alten Büchleins ist mit dem heutigen Arbeitsbuch nicht zu vergleichen. Seine Eintragungen nehmen jeweils beide Seiten in Anspruch. In der ersten Rubrik sind Name, Stand und Wohnung der Dienstherrschaft zu lesen, dann folgt eine Spalte „Inhaber ist angenommen als . . . .", woran sich die Daten des Dienstbeginns und -endes anschließen. Die größte und für die Herrschaft letzte Spalte dient der Eintragung des Austrittsgrundes und eines Abschlußzeugnisses. Anschließend findet sich die polizeiliche Bescheinigung der „herrschaftlichen" Vermerke. Die alte Kreisstadt Storkow in der Mark bescheinigte diese Eintragungen damals noch mit einem „Policey-Siegel".

Die Eintragungen des Buches geben einen genauen Ueberblick über die verschiedensten Lebensabschnitte, die sein Inhaber hat durchwandern müssen."

Unsere Mitarbeiterin plaudert dann, wie sie ihre Mutter oft getroffen habe, das Buch in den Händen haltend. Dies Buch sei ein Buch der Erinnerung an die Jugendjahre, an die Jahre emsiger Arbeit und vieler jugendlicher Hoffnungen gewesen.

Und wenn das Arbeitsbuch heute aus rein sachlichen Erwägungen heraus entstanden ist, so wollen wir dabei doch nicht vergessen, daß es — wie aus diesen kleinen Betrachtungen hervorgeht — auch seinen ideellen Wert hat. So wie wir heute in den Wanderbüchern unserer Altvordern blättern und ein lebendiges Bild jener Zeit erhalten, so werden wir selbst einmal in Jahren die Arbeitsbücher zur Hand nehmen, um in ihnen Rückschau zu halten auf die gewaltigen und erlebnisreichen Jahre des Aufbaues des Dritten Reiches, in denen auch wir, wie das Buch ausweist, unseren kleinen Anteil beitragen durften. Hag.

„Von Bamberg bis zum Grabfeldgau ..."

Vortrag in der Gesellschaft für Erd- und Völkerkunde über „Das main-fränkische Land"

Die Gesellschaft für Erd- und Völkerkunde zu Mannheim veranstaltete am Dienstagabend für ihre Mitglieder und Freunde im Aulagebäude A 4, 1 einen Lichtbildervortrag mit dem Thema „Das mainfränkische Land". Als Redner war Professor Dr. Adolf Welte von der Universität Würzburg gewonnen worden, der ohne große Einleitung gleich mit der Vorführung seiner ausgezeichneten Lichtbilder begann, die jedem Zuhörer, auch wenn er selber noch nie jenen Landstrich um das Maindreieck bei Würzburg besucht hat, ein festumrissenes Bild von den allgemeinen Verhältnissen Mainfrankens gaben.

Ausgehend von der geographischen Lage zeigte Prof. Welte, der selber ein Kind dieser Landschaft ist und in jahrelangen Studienfahrten diese, seine engere Heimat erforscht hat, an Hand einiger geologischer und Grundrißkarten, wie gegen Norden und Osten und zum Teil auch gegen Süden Gebirge den Zugang in dieses, schon zu Zeiten der Karolinger besiedelte Gebiet, versperren, so daß es in seiner Geschichte und auch kulturellen Erschließung ausgesprochen gegen Westen, über die Tauberschwelle bei Osterburken, gegen den Rhein schaut und mit den Schicksalen des rheinischen Landes eng verknüpft ist.

Odenwald — Spessart — Thüringer Wald bilden im Nordwesten und Norden einen waldreichen Wall gegen Regen und Kälte, während im Osten die Haßberge — der Steigerwald — die Frankenhöhe und wiederum der Thüringer Wald die Begrenzung bilden gegen das Nürnberger Becken. Im Schutze dieses, wie ein Keil gegen Norden vorstoßenden Gebirgsdreiecks liegt ein, vom Klima und dem Boden gleichermaßen begünstigtes Land. „Von Bamberg bis zum Grabfeldgau, umrahmen Berg und Hügel, die weite stromdurchglänzte Au", so besingt der Dichter die sonnendurchwärmte Landschaft mit ihren Rebenhängen und Obstbäumen.

In den tiefliegenden Teilen finden wir die besten Ackerböden des Reiches, und wir können, was die Milde des Wetters und die Frühe der Baumblüte angeht, eigentlich nur noch die Bergstraße zum Vergleich heranziehen. Uralte Lößböden lockten schon im frühen Mittelalter bäuerliche Siedler, während die waldreichen Berge die Jagdparadiese der fürstlichen Herren der Umgebung wurden. Wie selten in einem Landstrich ist hier der Reichtum an Burgen bemerkenswert. Das Land erlebte eine hohe kulturelle Blüte, die wir heute noch an unzähligen Bauwerken, Schlössern, Bürgerhäusern, Brunnen, Brücken und Brückendenkmälern, die ja erst Mainfranken das eigene Gepräge gaben, erkennen können.

Dagegen sind die Ansiedlungen auf den Bergen ringsum durchweg ärmlich und klein. Es mangelt an gutem Boden und an Sonne. Und damit haben wir eine eigenartige Gleichläufigkeit der Gegensätze in Klima und Kultur. Die räumlichen Unterschiede mögen oft nur 10 oder 15 Kilometer sein, aber die klimatische Eigenartigkeit des süddeutschen Stufenlandes gestattet es, daß trotz dieser Nähe eines arm und reich in der Gunst der klimatischen Verhältnisse auch ebenso schroffe Gegensätze an materiellem Reichtum entsprechen.

Der Vortrag, der durch eine große Zahl sehr guter Lichtbilder eindrucklich und anschaulich gestaltet wurde, vermittelte allen Zuhörern ein echtes Bild jener Landschaft, für die Prof. Welte, als Sohn dieser Landschaft, so liebevolle und nachhaltige Worte fand. Es wäre nur zu wünschen, daß mancher Volksgenosse Sehnsucht bekommt, dieses Land, so reich an Schätzen der Natur und des Barock, mit eigenen Augen zu sehen und mit dem Dichter zu singen: „Ich will zur schönen Sommerszeit, ins Land der Franken fahren". Bz.

Der Odenwaldklub an der Bergstraße

Zur Schlußwanderung 1936 hatten sich auch diesmal wieder Wanderkameraden und Gäste sehr zahlreich eingefunden, um in gemeinsamer Wanderung Abschied vom Walde und vom scheidenden Jahr zu nehmen. Die OEG. entführte in einem Sonderzug 350 Wanderkameraden dem Häusermeer der Großstadt nach Doffenheim, wo der Anstieg zur Schauenburg begann. Wenige Mauerreste trauern hier schon seit Jahrhunderten um längst vergangene glanzvolle Zeiten, da ein hochangesehenes Rittergeschlecht hier oben saß zum Schirm des Landes, das sich hier vor den Blicken des Beschauers ausbreitet. Die Mauern sind zerfallen, die Geschlechter sind vergangen, aber neues Leben blüht immer wieder aus dem Heimatboden, dessen nackte Porphyrschuttkegel sich langsam wieder neu bewalden und mit neuem Grün überziehen. Verhangener Himmel malte die Landschaft grau in grau, doch ließ er da und dort einmal einen lichten Ton mitschwingen, der dem schlafenden Wald ein etwas freundlich herbstliches Gesicht gab. So kam man über den bekannten Randweg zur ersten Rast nach Schriesheim, dessen Mauern die Wanderschar gastfreundlich aufnahm. Auf dem Weg über Schauinsland fand die neue Villenkolonie Schriesheims gebührende Beachtung. Ein paar Stunden fröhlicher Kameradschaft in der „Krone" in Großsachsen bildeten den befriedigenden Abschluß eines fahrt- und erlebnisreichen Wanderjahres. — Beginn des neuen Wanderjahres am 1. Januar 1937 auf dem Eichelberg nach altem Brauch.

Deutsche monumentale Historienmalerei im 19. Jahrhundert

Am Donnerstag, 10. Dezember, pünktlich 20.15 Uhr, spricht Dr. Kurt Martin, der Direktor der Badischen Kunsthalle, Karlsruhe, über das Thema: „Deutsche monumentale Historienmalerei im 19. Jahrhundert". Der Vortrag behandelt eine besonders interessante Epoche der deutschen Kunstgeschichte, war doch das monumentale Historienbild für Generationen der Inbegriff alles Deutschen. Die Entwicklung beginnt mit Anton Raffael Mengs; sie wird bis zu den großartigen und abschließenden Werken Alfred Rethels verfolgt. Da wir heute eine Belebung der Wandmalerei und damit des monumentalen Ausdrucks erstreben, ist es aufschlußreich, die ähnlichen Versuche einer früheren Zeit kennenzulernen. — Wiederholung am Freitag, 11. Dezember.

Mit Überlegung wählen - denn

In der Eigenart liegt der Reiz der kunstgewerblichen Erzeugnisse. Daher gehen viele in das Kunstgewerbehaus

Franz

Im Rathaus, dort wird man individuell bedient

Lossprechung bei der Tapezierer- und Sattler-Innung

Dieser Tage fand im schöngeschmückten Saale des „Deutschen Hauses" die Mitgliederversammlung der Tapezierer- und Sattler-Innung, verbunden mit der Erhebung der Lehrlinge in den Gesellenstand, statt, wozu die Angehörigen der Mitglieder, die Angehörigen der Lehrlinge und die Gefolgschaftsmitglieder eingeladen waren. Ein flottes Musikstück, gespielt von der Kapelle Hohmann-Webau, eröffnete die eindrucksvolle Feier. Hierauf gab Berufskamerad Ferdinand Schmidt einen kurzen Ueberblick über die Leistungen bei der Abnahme der Prüfung, an der 14 Lehrlinge beteiligt waren. Dann ergriff Obermeister Darmstädter zur eigentlichen Lossprechung das Wort. Für besonders gute Leistungen wurden drei Lehrlinge durch Ueberreichung einer kleinen Anerkennung geehrt. Nachdem anschließend noch einige Fachfragen behandelt worden waren, schloß der Obermeister die Versammlung.

Zwei Luftschutz-Schulen wurden eröffnet

Eine Erleichterung für die freiwilligen Mitarbeiter des RLB in Mannheim-Waldhof

Mit den in letzter Zeit mehrfach durchgeführten Verdunkelungsübungen wurde das Verständnis für die Luftschutzarbeit in immer weiteren Kreisen der Bevölkerung geweckt. Mancher, der bisher den Bemühungen des Reichsluftschutzbundes teilnahmslos gegenüberstand, wurde nun ein freiwilliger Mitarbeiter im Selbstschutz.

In einem so ausgedehnten Gebiet wie Waldhof war die Ausbildung der wachsenden Zahl von Selbstschutzkräften immer mit einigen Schwierigkeiten verbunden; mußten doch die zu schulenden Volksgenossen den weiten Weg zur Luftschutzschule in der Hildastraße oder in Sandhofen zurücklegen. Nun ist endlich der Bevölkerung von Waldhof mit Gartenstadt und Neu-Eichwald Gelegenheit gegeben, die Ausbildung im eigenen Wohnbezirk zu erhalten.

Dank dem Entgegenkommen des Oberbürgermeisters und den Bemühungen der Ortsgruppe Mannheim des RLB wurde der Reviergruppe X je ein Schulungsraum in der Herbert-Norkus-Schule und der Waldhofschule zur Ausbildung der Selbstschutzkräfte zur Verfügung gestellt.

Diese beiden Schulen wurden nun am vergangenen Donnerstag und Freitag durch den Schulungsleiter der Ortsgruppe Mannheim, LS-Führer Dr. Fontaine, eröffnet. Nach den Begrüßungsworten des Reviergruppenführers Moos übergab Dr. Fontaine die Schulen ihrem eigentlichen Zweck und wies eindringlich auf die Notwendigkeit des Einsatzes jedes einzelnen Volksgenossen in der Arbeit des Selbstschutzes hin. Die Erleichterung, die jetzt der Bevölkerung von Waldhof im Besuch der Luftschutz-Lehrgänge geboten wird, muß ganz besonders zur Mitarbeit anspornen.

An der Eröffnungsstunde der beiden LS-Schulen nahmen Vertreter der Untergliederungen der Partei sowie der Polizei und verwandter Organisationen teil und brachten damit die enge Zusammenarbeit von Parteigliederungen, Behörden und Reichsluftschutzbund zum Schutze des deutschen Vaterlandes zum Ausdruck.

Der Besuch des ersten Lehrgangs der neuen LS-Schulen war außerordentlich gut und bewies, daß die Bevölkerung die Notwendigkeit der Luftschutzarbeit erkannt hat. Möge die Schulung den Willen zum Einsatz für die Gesamtheit in jedem einzelnen stärken und ihn befähigen, sich tatkräftig einzusetzen für die Erhaltung der friedlichen Heimat.

MARCHIVUM

Das Weihnachtspaket

Wie alljährlich hat die Deutsche Reichspost wieder in weitestem Umfange Vorsorge für die rechtzeitige Ankunft der Weihnachtspakete getroffen. Auf der Bahn und auf den Straßen sind außergewöhnliche Postverbindungen eingerichtet und die Zustellwagen, ebenso wie die Annahme-, Verlade- und Zustellkräfte überall vermehrt worden. Die Absender von Paketen sollten bei aller Vorfreude aber auch daran denken, daß plötzliche Schneefälle, Eis usw., den Verkehr stark behindern können und daß gerade vor dem Fest leicht Verspätungen und Anschlußverfehlungen eintreten.

Darum also: Weihnachtsgaben nicht erst in allerletzter Stunde bei der Post einliefern! Während des Weihnachtsverkehrs nehmen die Postanstalten nach Möglichkeit auch außerhalb der Schalterstunden Pakete ohne besondere Einlieferungsgebühr an und vermehren, wo es nötig ist, die Paketannahmeschalter. Wenn die Sendungen unversehrt und rechtzeitig in die Hände des Empfängers gelangen sollen, dann ist es unbedingt nötig, sie gut zu verpacken und fest zu verschnüren. Dabei soll man für kleinere Päckchen, die zusammen mit den Paketsendungen befördert werden, nicht schwache Pappschachteln verwenden, die leicht eingedrückt werden. Die Aufschrift muß haltbar angebracht werden, die Anschrift des Empfängers vollständig und deutlich sein; auch die Angabe des Absenders darf auf keiner Sendung fehlen. Obenauf in jede Sendung lege man ein Doppel der Aufschrift, damit die Sendung auch dann ihr Ziel erreicht, wenn einmal die äußere Aufschrift verloren gehen sollte.

Vorsicht bei der Annahme beschädigter Reichsbanknoten

In letzter Zeit werden erneut Noten in den Verkehr gebracht, die in betrügerischer Absicht aus Teilen echter Reichsbanknoten über 20 RM. der Ausgabe vom 22. Januar 1929 zusammengesetzt sind. Diese Noten sind daran zu erkennen, daß die einzelnen Teile durch Klebestreifen verbunden sind und zum Teil verschiedene Nummern aufweisen. Es wird deshalb vor der Annahme zerschnittener und wieder zusammengeklebter Noten gewarnt, da stets die Möglichkeit besteht, daß es sich um Fälschungen handelt und der Empfänger Gefahr läuft, sie bei der Reichsbank nicht umgetauscht zu erhalten. Wenn sich die Zahlung mit derartigen Noten unter verdächtigen Umständen vollzieht, ist die Kriminalpolizei zu benachrichtigen.

Allgemein empfiehlt es sich, zusammengeklebte Noten nicht anzunehmen, sondern die Inhaber an die Reichsbank zu verweisen.

Für jeden Betrieb ein Betriebssprecher!

An den Stätten der Arbeit die Idee der Betriebs- und Volksgemeinschaft und das Gedankengut des Nationalsozialismus zu vermitteln und in den schaffenden Menschen zu verankern, wird, wie der Leiter des Reichspropagandaamtes der DAF mitteilt, in Zukunft Aufgabe eines besonderen, in den Betrieben eingesetzten Betriebssprechers sein. Dieser Sprecher wird ein „Kerl" sein, gerade und anständig, der den Betrieb kennt, gesunden Instinkt besitzt, der nicht nur sprechen kann, sondern auch das höchste Vertrauen seiner Kameraden besitzt, wenn es gilt, eine Diskussion zu leiten. Gleichlaufend mit diesem Ziel, das sich das Propagandaamt gestellt hat, soll für jede Ortsgruppe der DAF ein DAF-Sprecher eingesetzt werden, der dieselben Voraussetzungen des „ganzen Kerls" zu erfüllen hat und für jede Aufgabe sofort einsatzbereit ist. Durch dieses Netz von Betriebs- und Ortsgruppenrednern soll der Boden dafür bereitet werden, daß die Aufklärung und Durchführung von reichs- und gaugebietlichen Aufgaben in über 90 000 Betrieben und in 22 000 Ortsgruppen als Erfolg schlagartig sichergestellt wird.

Darlehen für ältere Angestellte

Zu den Aufgaben der Reichsanstalt gehört auch die Darlehensgewährung an erwerbslose ältere Angestellte zur Gründung oder zum Ausbau eines selbständigen Lebenserwerbs. Wie die Reichsanstalt in ihrem Jahresbericht feststellt, wurde bei der Bearbeitung der Anträge nach wie vor besonderer Wert auf die Prüfung der persönlichen und wirtschaftlichen Voraussetzungen für eine erfolgreiche Durchführung des Vorhabens gelegt, für das der Antragsteller das Darlehen nachsucht. Auf diese Weise ist es gelungen, eine sorgfältig ausgelesene Anzahl von Antragstellern als selbständige Erwerbsfähige wieder in das Wirtschaftsleben einzugliedern. Insgesamt sind bisher von der Reichsanstalt an erwerbslose ältere Angestellte rund 375 000 RM an Darlehen ausgezahlt worden. Die Darlehen sind nach einer Schonfrist von einigen Monaten in Raten zurückzuzahlen.

Schäferhundeprüfung in Mannheim-Nord. Am Sonntag veranstaltete die Fachschaft für Deutsche Schäferhunde, Kreisfachgruppe Mannheim-Nord, ihre diesjährige Abschlußprüfung. Gemeldet waren drei Hunde für die Zuchthundeprüfung und drei Hunde für die Schutzhundeprüfung.

Kundgebungswelle gegen Weltfeind Nr. 1

Große Propagandaaktion der NSDAP im Kreise Mannheim

Im Zuge des Feldzuges „Gegen den Weltfeind Nr. 1" finden im Monat Dezember folgende öffentliche Kundgebungen statt:

Ortsgruppe	Tag und Zeit		Lokal	Redner
Bismarckplatz	9. 12	20.30	„Z. Zähr. Löwen"	Pg. Holzkämper
Humboldt	10. 12.	20.30	„Kaisergarten"	Pg. Holzkämper
Horst-Wessel-Platz	11. 12.	20.30	Planetarium	Pg. Holzkämper
Jungbusch	12. 12.	20.15	„Liedertafel"	Pg. Holzkämper
Neckarstadt-Ost	10. 12.	20.00	„Flora", Lortzingstr. 17	Pg. Bang
Neckarspitze	11. 12.	20.15	Gesellschaftsh., F 3, 13a	Pg. Bang
Platz des 30. Januar	12. 12.	20.30	„Schlachthof"	Pg. Weygandt
Bäckerweg	13. 12.	20.30	„Zur Vorstadt" Mannheimer Str.	Pg. Weygandt
Friedrichspark	13. 12.	20.15	„Ballhaus"	Pg. Dr. Hüffy
Neckarau-Nord und -Süd	13. 12.	20.30	Ev. Gemeindehaus	Gebietsführer Pg. Bang
Waldpark	10. 12	20.30	„Zum Rheinpark"	Pg. Klostermann, MdR.
Wallstadt	11. 12.	20.30	„Zum Pflug"	Pg. Klostermann, MdR.
Wasserturm	12. 12.	20.15	Planetarium	Pg. Klostermann, MdR.
Altlußheim	11. 12.	20.30	„Zur Pfalz"	Pg. Hartlieb
Brühl	12. 12.	20.00	„Zum Pflug"	Pg. Hartlieb
Edingen	13. 12.	20.15	„Friedrichsh., Schulstr.	Pg. Hartlieb
Plankstadt	11. 12.	20.00	„Adler", Hauptstr.	Pg. Weygandt
Hohensachsen	11. 12.	20.30	„Zum Löwen"	Pg. Stober
Laudenbach	12. 12.	20.30	„Zur Krone"	Pg. Stober
Hemsbach	13. 12.	20.00	„Zur Krone"	Pg. Stober
Weinheim	13. 12.	20.15	Festhalled., „Pf. Hof"	Reichskulturw. Pg. Moraller

Der Kreispropagandaleiter.

Eine Stunde beim Jungvolk

Am Sonntagmorgen zeigte der Stamm Lindenhof im überfüllten Saal der Skala-Lichtspiele vor den Eltern sein Können.

Unter Trommelwirbel und Gesang marschierten die Jungen mit ihrer Fahne auf. Ein Fanfarenmarsch leitete ein chorisches Spiel von Brockmeyer ein. Auf offener Bühne, pausenlos rollte anschließend ein buntes Bild vor uns ab: Ein Querschnitt durch den ganzen Jungvolkdienst, wie einer der Führer einleitend bemerkt.

Zuerst die Turner, zehn- und elfjährige, mit guten, lebendigen Uebungen. Von den Leistungen der zwölf- bis vierzehnjährigen und dem Führer ist die Hechtrolle über zehn Kameraden, von allen ausgeführt, bei der Enge der Bühne besonders bemerkenswert. Freie Saltos beenden diesen Teil und schon steht eine Jungenschaft des Nachrichtenzuges vor uns. Mit ihren Flaggen geben sie Winksprüche.

Darauf in rascher Folge: Scharade, Scherz und Spiele aus dem Heimabend.

„Die Wertheimer Fehde", ein Schmalfilm, läßt uns das Jungvolk einmal in seinem richtigen Element miterleben: Geländespiel, Fehdebrief, nächtliche Fahrt bei Fackelschein über den Main, Sturm im Morgengrauen auf die Burg. Wie Katzen klettern die Pimpfe an den Mauern hoch, Schwerterkampf, große Schlacht. Dem Film folgen einige frisch gesungene Reiterlieder. Anschließend berichtet der Stammführer Helmut Ludwig über die Arbeit der vergangenen Monate. Wir beglückwünschen den Stamm und seinen Führer zu solch gutem Auftakt und sind überzeugt, daß unsere Jungen unter solchen Kameraden und Führern gut aufgehoben sind. Die Haltung der Pimpfe und der rasche Ablauf der Bilder geben uns Zeugnis von der Disziplin und Bereitschaft unserer Jüngsten.

Vom Nationaltheater. Heute, Mittwoch, um 20 Uhr: „Der fliegende Holländer". Musikalische Leitung: Cremer. Spielleitung: Köhler-Helffrich. Die Senta singt Rose Hufzka vom Staatstheater München als Gast auf Anstellung. — Morgen, Donnerstag: „Spatzen in Gottes Hand". — In Karl Bunjes Lustspiel „Der Etappenhase", das am kommenden Sonntag im Neuen Theater unter der Regie von Hans Becker zur Erstaufführung kommt, sind neben Fräulein Decarli die Herren Birkemeyer, Linder, Becker, Krause und Eduard Marks beschäftigt. — Shakespeares „Hamlet", der große Schauspielerfolg des letzten Jahres, wird am Samstag, 12. Dezember, einmalig außer Miete gegeben. Die Titelrolle spielt Willy Birgel.

Offene Stellen

Mehrere tüchtige **Stahlformer** sofort gesucht. Schütze AG. Oggersheim

Tüchtiger **Kraftwagenführer** im Alter von 25—35 Jahren, mit Führerschein 2 und 3b, per sofort **in dauernde Stellung gesucht.** Bewerbungsschreiben mit Zeugnisabschriften, welche nicht zurückgeh. werden, erb. unter Nr. 40 414 BS an den Verlag dieses Blattes.

Junges **Mädchen** m. Rad f. Botengänge und kleine Arbeit gesucht. Adresse zu erfr. u. 28 039* im Verlag

Kinderliebes Tagesmädchen (kath.), nicht unter 20 Jh., aus guter Familie, z. 1. Januar 1937 gesucht. Rheinaustr. 6, Laden. (40 415B)

Pelznäherin jüngere, welche gut flittern u. maschinennähen kann, sofort gesucht. Adresse zu erfr. u. 41 400B im Verlag

Bei Offerten die Original-Zeugnisse beilegen

Stellengesuche

Für die Erledigung von **Buchhaltungsarbeiten, Steuerangelegenheiten, sowie überhaupt alle kaufm. Arbeiten empfiehlt sich tücht. erf. Kraft.** Angeb. erb. u. 28 029* an d. Verlag.

Lehrstellen

Einfuhr- u. Großhandelshaus sucht für Ostern 1937 **kaufmännischen Lehrling.** Selbstgeschriebene Bewerbungen m. Zeugnisabschriften erbeten unt. Nr. 27 941* an den Verlag dies. Blatt.

Zu vermieten

Friedrichsring: 5-Zim.-Wohn. mit Bad zu vermieten. — S 6, 24, 2 Treppen. (30 274B)

Hochelegante (28 038*) **5-Zimmer-Wohnung** mit Bad, Diele, Loggia, 2 Aborte, Vorpl., 2 Mans., 2 Keller, Lift usw. per sofort oder später, Augusta-Anlage 34, zu vermieten. Näh. bei Martin Franz, Collinistraße 18, Fernruf 246 62.

1 Zimmer und Küche Hinterhaus (Oststadt) Miete 30 ℳ, sofort zu vermieten Anfr. u. 28 420 B an d. Verlag d. B.

Zimm. u. Küche mit Zentralheizg., in bester Lage Feudenheims p. 1. 1. zu vermieten. Näheres unter Fernruf 529 40. (28 030*)

2-Zimmer-Wohnung mit Abschluß, am Luisenring, per 1. Januar 1937 an ältere ruh. Leute billig zu vermieten. Zuschr. erbeten u. 28 020* an d. Verlag d. B.

Schöne **3-Zimmerwhg.** mit Bad zu verm. Qu 7, 15, 1 Tr., r. (28 012*)

In ötl. Neckarstadt schöne, geräumige **3-Zimmer-Wohnung** (Neubau) 1 Treppe 2. Stock, sofort od. später zu vermieten. Büro Hefner Moselstraße 2 (Ecke Langerötterstraße). (17 747 B)

Möbl. Zimmer zu vermieten

Freundlich **möbl. Zimmer** ged., zu vermieten. Näheres: Luisenring 29, parterre. (28 031*)

Nähe Wasserturm und Bahnhof **gutmöbl. Zimm.** sofort zu vermieten. L 15, 12, 2. Stock links. (4618 B)

Separates, **möbl. Zimmer** mit Kochg., Wasser u. Licht sofort zu vermieten. — Zu erfr. (28 033*) Beilstr. 15, part.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Möbliertes Zimmer mögl. mit Zentralheizung u. Frühstücke, in der Oststadt z. 15. Dezbr. gesucht. Angeb. mit Preis erbeten unter Nr. 28 032* an d. Verlag d. B.

Zimmer auf 1. Januar, in Stadtmitte od. Oststadt gesucht. — Preisangebote u. näh. Angab. (Zentralh.) u. 40 419BS an d. Verlag d. B.

Mietgesuche

1 Zimm. u. Küche, evtl. 2 Zimm. u. K. v. pkt. Zahler p. sof. od. 1. 1. ges. Angeb. u. 28 044* an d. Verlag d. B.

2 Zimmer und Küche sofort zu mieten gesucht Ang. u. 15 101BS an d. Verlag d. B.

Leere Zimmer zu vermieten

Gr. leer. Zimmer, m. 2 Fenst., el. L., d. kl. Fam. an allt. Perf. sof. o. sp. zu vm. S 3, 2, 2 Tr. (28 034*)

Verschiedenes

Perfekte **Schneiderin** langjähr. Erfahrg., empfiehlt s. L. Anfertigen eleganter Damengard. Spez. Mäntel u. Kostüme Frau Anna Effert, Käfertalerstr. 17, Rückr. Meßplatz. (28 035*)

Tiermarkt

Brieftauben 40 Stück, zu verk. G. Schäfer, J 2, 11 Fernruf 231 43. (28 015*)

Motorräder

Motorrad **200ccm NSU(D) Zündapp, 300** ccm, gut erh., bill. abzugeben. R 6, 3, Fahrzeughandlung (27 929*)

Motorrad 500 ccm, M. Triumph, in gutem Zustande für 90.— ℳ sofort zu verkaufen. Neckarau, Calterfeldstraße 69. (15 102 B)

Zu verkaufen

Nähmaschinen gebr. Singer 45 ℳ gebr. versch. 85 ℳ (Holzgestell), gebr. Schrank-Nähmaschine 145 ℳ R. Michel, Nähmasch.-Vertret. Mannheim, E 1, 14, 1 Treppe. (15 894 B)

Weihnachtskrippe mit Figuren, **1 AEG-Kochplatte** 1200 Watt, neuw., billig zu verkaufen. Adresse zu erfr. u. 40 143B im Verlag

1 Sau 16 St. Ger.-Christb.-R. 220 B., 1 elektr. Luftsp. 6 o. Zubeh. billig zu verk. Rupprechtstraße 8, II, lks. (28 043*)

Die schöne **Weihnachts-Küche** kaufen Sie in d. sehr günstigen Preislagen von **115.- b. 350.-** RM. in der **Möbel-Etage Schüler** Kaiserring 24, pt

Naturlasierte Küchen mit 1 u. 2 Schrk. **Schleiflack-Küchen** 160, 180 u. 200 cm, Reform-Mod. mit Seitenschränken und kompl. Einricht. Ehestandsdarleh. Teilzahlung. (43 199 B)

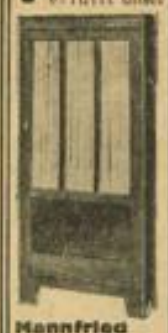
Gebrauchter **Kassenschrank** Umsth. h. äußerst billig abzugeben. **Hildastraße 15.** (10 931 B)

Möbel Kompl. neue **Küche** sehr billig, **Schreibtische** für Wohn- oder Herrenzimmer, **Büro-Schreibtische** u. and. Büromöbel und Kleinmöbel. Möbelwerkstätte **Halk** Jungbuschstr. 28 (15 103 B)

JDEAL- u. ERIKA-SCHREIB-Maschinen BÜRO-Möbel und Bedarf von J. ARZT MANNHEIM N 3, 7

Schwechten-Piano, gebr., z. Vern. geeig., für 175 ℳ abzugeben. Meyer, C 1, 14 Klavierbauer.

7 Wünsche es fällt unser



Mannfried Universalschrank 156 hoch, 70 breit, 32 tief, mit 4 verstellbaren Böden, Eiche-Kiefer, Nr. 120, Farbe nach Wahl **35.-** **FRIEDMANN & SEUMER** Mannheim, Qu 7, 1 Fernruf 27160/61

Eine Heiß-Wringmaschine f. Kraft- o. Handbetrieb, 70cm Walzenlänge, zu 45 ℳ; 1 eis. Gard.-Ständer, f. neu, f. 10 ℳ zu verkaufen. Fernruf 529 17.

Zu verkaufen **2 Speisezimm.-Sessel** 1 eichen, **Teetisch** drehbar, eich. Speisez.-Tisch 1 Rauchtisch mit Marmorplatte, 1 Radio, Volksempfänger u. a. m. Anzusehen 11—12 U **Karmann** Rosengartenstr. 34

Kaufgesuche

Einer-Paddelboot 65 cm breit, zu kaufen gesucht. Angeb. m. Pr. u. 28 046*S an Verl.

Ehestandler! Eichenes **Schlafzimmer** mit Frisierkomm. Stelligem Spiegel **265.-** **H. Baumann** Möbellager U 1, 7 Breitestr. im Hause Pilz Gen. Mdr. achten Sonntag 1—7 U. geöffnet! (2792 B)

Automarkt

STANDARD **3- u. 4-Rad-Lieferwagen ab 1395.-** Verkauf u. Verleih Fabrikvertretung **J. Schwind** N 7, 8 Fernruf 28474

Automarkt

Ford VERKAUF UND KUNDENDIENST Autorisierter Ford-Händler **Fels u. Flachs** Schwetzinger Str. 58 Fernruf 43865

Auto: Opel 4/20 Limous. Bauj. 30/31, in gt. Zustand billig abzugeben. R 6, 3, Fahrzeughandlung (27 930*)

VB-Atlas Ausgestattet mit allen Möglichkeiten des schnellen und sicheren Zurechtfindens verleiht er eine kartographisch klare Uebersicht. Damit sind nunmehr die von uns eingeführten „VB"-Karten in einem guten handlichen Bande erschienen! **Preis: 4 80 RM** Umfang: 53 doppelseit. Karten. 400 Seiten. Mit Auszug der Reichsstraßenverkehrsord., Durchfahrtsplänen der Städte, Verkehrszeichen **Völk. Buchhandlung P 4, 12** Nationalsozialist. Buchhandlung des „Hakenkreuzbanner"-Verlags

Immobilien

Einfamilienhaus mittl. Größe, nicht unter 7—8 Zim., sofort beziehbar, zu mieten oder zu kaufen gesucht. Vermittler angenehm. Eilangebote unter Nr. 41 397 B an den Verlag oder Fernruf 216 72.

Haus mit 5 Zimm. u. Zubeh. mit gr. Garten, auch f. Hühnerzucht geeig., in herrl. Lage, nahe d. Wald **in Baden-Lichtental** preiswert zu verkaufen. (15 000 ℳ, bei 10 000 ℳ Anzahlg. in bar). Bis 1. April beziehbar. Günstig für Pensionäre. Näh. bei Anna Schindler Wwe., Lenzkirch (Baden). (10 928 B)

Entflogen

Entflogen! (28 025*) **Turbittäubin** Kopf, Brust, Bauch und Schwanz weiß, Flügelschild braun-grau-beibraun (etwas gesch.), Jahrg. 35; hat Ring an. Abzugeben bei Billinger, Mhm.-Lindenhof, Rennershofstr. 6.

	Rostfrei	Nickelchrom fleckfrei	Alpakasilber schwer
Kaffeelöffel	-.30	-.50	-.75
Eßlöffel	-.50	-.85	1.50
Eßgabel	-.50	-.85	1.50
Eßmesser	1.65	2.-	2.25

Bitte, besuchen Sie **Bazlen** am Paradeplatz

wir bieten ja noch mehr!

Auch Norwegen geht nach London

Um die Eishockey-Meisterschaft

Nach langem Für und Wider hat sich der Norwegische Eishockey-Verband entschlossen, die Eishockey-Welt- und Europameisterschaften vom 7. bis 17. Februar in London zu beschicken. Demnächst werden 20 der besten norwegischen Eishockeyspieler zu einem Training zusammengezogen, aus denen 14 für die Reise nach London ausgesucht werden. Wenn auch die Norweger sich erstmalig an eine solche große Aufgabe heranwagen, so darf man die „Neulinge" keineswegs unterschätzen. Schließlich sind die Norweger — die Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen beweisen es erneut — ausgezeichnete Schlittschuhläufer. Was ihnen, in starkem Maße allerdings, fehlt, ist die Technik des Eishockeyspiels. Aber es gibt Länder, die gute Eishockeymannschaften herausgebracht haben, obwohl ihre Vertreter zunächst weder Ahnung vom Schlittschuhlaufen noch von der Technik des Eishockeyspiels hatten. Man wird also die Fortschritte der Norweger mit Aufmerksamkeit zu verfolgen haben.

Borchmeyer Uebungsleiter in Württemberg

Unser bester deutscher Sprinter, Erich Borchmeyer, wurde mit Zustimmung von Reichs-Fachamtsleiter Dr. von Halt in den Stab des württembergischen Gaufachamtes für Leichtathletik berufen. Borchmeyer wird sich in Wochenendkursen vornehmlich der Leichtathleten annehmen, die bereits über ein überdurchschnittliches Können verfügen und so für die Förderung der Spitzenleistungen im Gau 15 wirken.

Die Fußball-Kreisklasse II

Die Fortsetzung der Spiele brachte die erwarteten Ergebnisse. Das Spiel Laudenbach — Lützelsachsen wurde abgesetzt. Der Tabellenführer ist immer noch ungeschlagen und dürfte auch sicherlich das Rennen machen. Es waren folgende Spiele:

Laudenbach — Lützelsachsen (ausgefallen)
Altenbach — Weinheim 0:4
Aschbach — Sulzbach 3:1

Höher als erwartet siegten die Turner aus Weinheim in Altenbach. Altenbach macht vergebliche Anstrengungen zu den ersten Punkten zu kommen.

In Aschbach trat Sulzbach an und konnte den Tabellenführer nicht gefährden. Sulzbach dürfte nach dieser Niederlage endgültig aus dem Wettbewerb ausgeschieden sein.

Der Tabellenstand ist nun folgender:

	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Aschbach	6	4	2	0	18:8	10
Laudenbach	5	3	1	1	9:6	7
Lützelsachsen	5	3	0	2	7:6	6
Weinheim	6	3	0	3	20:14	6
Sulzbach	6	2	1	3	8:12	5
Altenbach	6	0	0	6	3:19	0

Der kommende Sonntag bringt die Fortsetzung der Pflichtspiele. Alle Mannschaften treten auf den Plan:

Aschbach—Laudenbach
Weinheim—Sulzbach
Altenbach — Lützelsachsen

In Aschbach treffen sich die beiden führenden Vereine. Sofern Aschbach gewinnt dürfte die Meisterschaft entschieden sein. Aus diesem Grunde wird Laudenbach alles versuchen um zum Siege zu gelangen. Laudenbach hat in den letzten Spielen sehr enttäuscht und muß mit anderen Leistungen aufwarten, wenn der Sieg errungen werden soll.

Weinheim hat auf eigenem Platze Sulzbach zu Gast und sollte aus diesem Treffen als Sieger hervorgehen.

Lützelsachsen muß nach Altenbach und wird unter allen Umständen versuchen, zum Siege zu kommen.

Fünf Länderkämpfe an einem Tag

Zahlreiche Kraftproben für unsere Spitzenkönner im Jahr 1937

Nach der Veröffentlichung des Standard-Leichtathletik-Programms für 1937 gibt das Fachamt Leichtathletik jetzt auch die für das kommende Jahr vorgesehenen Länderkämpfe bekannt. Fest abgeschlossen ist zunächst der fünfte Länderkampf mit England, der am 14. August in London stattfinden wird. Eine Woche später, am 22. August, haben dann unsere Athleten eine einzigartige Kraftprobe zu bestehen, wird doch an diesem Tage gleich gegen fünf Länder gekämpft, und zwar gegen Oesterreich, Luxemburg, Holland, Polen und die Tschechoslowakei. Die Austragungsorte dieser Kämpfe, von denen einige wohl zwei Tage beanspruchen werden, stehen noch nicht fest. Zum Programm gehört auch wieder der Kampf mit Frankreich, der bereits nach München vergeben wurde. Hier ist die Terminfrage noch nicht geklärt. Wahrscheinlich wird das Länderkampf-Programm mit Begegnungen gegen die Schweiz und Belgien vervollständigt.

Im übrigen werden unsere Spitzenkönner 1937 noch in erhöhtem Maße Gelegenheit haben, sich in internationalen Kämpfen zu erproben. Nach längerer Pause sollen die internationalen Meisterschaften von England, die am 16. und 17. Juli im Londoner White-City-Stadion stattfinden, wieder beschickt werden, außerdem ist zum 29. August im Berliner Olympia-Stadion ein großes internationales Fest geplant.

1937 keine Waldlaufmeisterschaft

Wer das Leichtathletik-Programm 1937 aufmerksam studierte, wird die Feststellung gemacht haben, daß darin ein Termin für die Deutsche Waldlaufmeisterschaft nicht enthalten ist. Tatsächlich wird diese Meisterschaft, wie das Fachamt Leichtathletik jetzt mitteilt, im nächsten Jahre nicht ausgetragen, weil die vom Geländelauf erwartete Leistungssteigerung unserer Langstreckenläufer auf der Bahn nicht eingetreten ist, vielmehr ein Rückschlag zu verzeichnen war. Die in den Kreisen und Gauen vorgesehenen Waldläufe werden aber den eingeschworenen Waldläufern genug Gelegenheit zu wettkampfmäßiger Betätigung geben.

Ein großes Radsport-Jahr in Sicht

1937 wieder Deutschland-Rundfahrt / Mailand—München feiert Wiederauferstehung

Der deutsche Straßenradsport wird im kommenden Jahre einen erfreulichen Aufschwung erfahren. Um die internationalen Radsportbeziehungen zu vertiefen und vor allem dem eigenen Straßensport neues Leben zuzuführen, hat der Deutsche Radfahrer-Verband bei der UCI für 1937 drei internationale Rennen zur Genehmigung angemeldet. Während der Länderkampf Deutschland gegen Polen seine vierte Austragung erlebt, werden zwei bedeutende internationale Rennen ihre Wiederauferstehung feiern: die Deutschlandfahrt und die Fernfahrt Mailand—München. Die

Deutschland-Rundfahrt

in der Zeit vom 30. Mai bis 13. Juni ist für Berufsfahrer vorgesehen; sie soll in zehn oder gar zwölf Etappen durchgeführt werden. 1930 war dieser Wettbewerb nur national besetzt, 1931 dagegen erfreute sich die Fahrt schon einer starken ausländischen Beteiligung. Unser Stehermeister Erich Metze gewann damals gegen stärkste Gegnerschaft. Um dem Rennen für 1937 internationalen Charakter zu geben, sind bereits Verhandlungen mit Italien, der Schweiz und Oesterreich im Gange. Darüber hinaus ist beabsichtigt, auch Frankreich und Belgien einzuladen. An den drei Sonntagen, 30. Mai, 6. und 13. Juni, werden außerdem auf den Etappenstrecken Rennen für Amateure ausgeschrieben, an denen die Nationalmannschaft teilnimmt. — Noch ohne genaue Terminangabe wurde die Genehmigung für das Rennen

München—Mailand

beantragt. Dieser Wettbewerb, der 1912 zum letzten Male durchgeführt wurde, sah seither durchweg deutsche Fahrer — Josef Fischer-München, Peter Strasser-München und Georg Schmidt-Nürnberg — siegreich. Er vereint Amateure und Berufsfahrer am Start. Der Kampf soll zu einer Dreiländerfahrt Italien—Oesterreich—Deutschland ausgestaltet und voraussichtlich im Juli oder August zur Durchführung gebracht werden. Durch Oberitalien führt der Weg über die Brennerstraße nach der Hauptstadt der Bewegung. Der Länderkampf

Deutschland — Polen

schließlich hat ebenfalls einen Platz im internationalen Straßenrennprogramm des Deutschen Radfahrer-Verbandes. Schon zum vierten Male geht man an die Austragung des Rennens, das sich bereits einer großen Beliebtheit erfreut. Diesmal wird es in umgekehrter Richtung — von Warschau nach Berlin — in der Zeit vom 5. bis 12. September ausgetragen. Seit Bestehen dieses Rennens gab es auch hier durch Hauswald und Scheller nur deutsche Einzel- und ebenso überlegene Mannschaftssiege.

Die Württemberger gewannen in Lodz

Schwabens Amateurboxer schlugen eine Lodzer Vertretung 9:7

Nach ihrem recht unglücklichen ersten Start auf ihrer Polenreise am Sonntag in Warschau kamen die württembergischen Amateurboxer am Dienstag, der in Polen als Feiertag galt, in Lodz gegen die Auswahlstaffel des Lodzer Bezirksverbandes zu einem knappen, aber verdienten Gesamtsiege.

Die deutschen Boxer waren von dem Bezirksverband und der Bevölkerung überaus herzlich aufgenommen worden. Schon lange vor Beginn der Kämpfe war die Kampfstätte mit über 1000 Zuschauern dicht besetzt. In fast allen Kämpfen machte sich die leichte körperliche Ueberlegenheit der Deutschen bemerkbar, die dadurch ein Uebergewicht erzielten und so zum Gesamtsiege kamen. Der Erfolg hätte allerdings noch klarer ausfallen können, wenn die polnischen Kampfrichter bei einigen Treffen unbefangener geurteilt hätten. So kamen die deutschen Vertreter im Fliegen-, Halbschwer- und Schwergewicht um verdiente Siege, während die Richter ein Unentschieden aussprachen. Die Lodzer Mannschaft, die nach den Warschauer Erfahrungen noch verstärkt worden war, zeigte sich technisch sehr gut durchgebildet und verstand es ausgezeichnet, eine allzu hohe Niederlage zu vermeiden. Die besten Boxer waren der Stuttgarter Ostländer und der Pole Ostrowski, der zweite polnische Landesmeister im Weltergewicht.

Die Ergebnisse:

Fliegengewicht: Stetter (Mannheim) gegen Liebermann (Lodz) unentschieden. — Bantamgew.: Ott (Ulm) besiegt Bartniak (L.) n. P. — Federgew.: Ostländer (Stuttgart) besiegt Czeslawski (L.) n. P. — Leichtgew.: Bandel (Stuttgart) unterlag Wdowinski (L.) n. P. — Weltergew.: Zeller (Heilbronn) unterlag Ostrowski (L.) n. P. — Mittelgew.: Held (Stuttgart) besiegt Bartosiak (L.) n. P. — Halbschwergew.: Ackermann (Ulm) gegen Pietrzak (L.) unentschieden. — Schwergew.: Schedler (Heilbronn) gegen Klodas (L.) unentschieden.

Um die Wasserball-Meisterschaft

Das vierte Gruppenturnier wurde vorverlegt

Das vierte Gruppenturnier um die Deutsche Wasserballmeisterschaft, das am 16. und 17. Januar in Hannover stattfinden sollte, wurde mit Rücksicht darauf, daß die Endspiele noch im gleichen Monat am gleichen Ort ausgetragen werden, um eine Woche vorverlegt. Es findet also bereits am 9. und 10. Januar im neuen Goseriede-Bad zu Hannover statt. Teilnehmer sind Hellas Magdeburg, Aachen 06 und Wasserfreunde Hannover. Das Schlußturnier findet dann wie vorgesehen am 30. und 31. Januar in Hannover statt.

Handball-Kreisklasse

Von den drei angesetzten Verbandsspielen kamen nur zwei zum Austrag, die aber beide überraschende Ergebnisse brachten:

Tbd. Germania — VfB Kurpfalz Neckarau 4:2
TV Neckarhausen — Tbd. Jahn Seckenheim 9:6

So gelang es Germania gegen den als spielstark eingeschätzten Neuling Kurpfalz Neckarau einen knappen Sieg zu landen, der bei der Pause bereits mit 4:1 Toren feststand. Germania konnte sich dadurch weiter in der Spitzengruppe halten. Die Turner in Neckarhausen haben wieder ihre komplette Mannschaft zur Verfügung, was sich auch im Kampf gegen Seckenheim bemerkbar machte. Nachdem bis zur Pause noch keine Mannschaft einen Vorsprung hatte, erzielten die Platzherren hintereinander drei Tore, die ihren ersten Sieg sicherstellten. Die Begegnung Jahn Neckarau — VfB Neckarau wurde vom Spielplan abgesetzt.

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Tschft. Käfertal	5	5	0	0	54:23	10
Tbd. Germania	6	5	0	1	43:30	10
VfL Neckarau	5	3	0	2	31:30	6
Tbd. Seckenheim	6	3	0	3	41:35	6
TV Jahn Neckarau	6	2	0	4	25:45	4
TV Neckarhausen	5	1	1	3	33:40	3
VfB Kurpfalz N'au	2	0	1	1	8:10	1
Stadtsportverein	5	0	0	5	18:40	0

Frauen-Spiele

Die einzige Paarung in der Bezirksklasse FV 09 Weinheim — TV 1846 Mannheim wurde in letzter Minute auf einen späteren Termin verlegt.

In der Kreisklasse kam nur ein Spiel zum Austrag und zwar:

TV Jahn Neckarau — Postsportverein 2 2:1

das die Jahn-Turnerinnen überraschend knapp für sich entscheiden konnten. Zum Spiel TG Ketsch — VfR II sind die letzteren nicht angetreten. —hm.

Der Mann, der Billy Papke hieß

Ein kompromißloses Leben / Glück und Ende des „Donnerschlags von Illinois"

(Von unserem amerikanischen Korrespondenten)

Neuyork, Ende November.

Wir saßen in der „Toy Bulldog Tavern", nahe dem Madison Square Garden, die dem früheren Schrecken aller Schwergewichtler, dem kleinen Mickey Walker gehört. Neben uns ein paar „Fans", Sportanhänger, gegenüber der „Oldtimer", ein Boxer mit greisem Haar. Wer ihn sieht, dem wird sich der Gedanke aufdrängen, daß es ungeheuer interessant sein müßte, ihn erzählen zu hören. Ueber seinem zerschlagenen Gesicht liegt ein Hauch von weltweiser Abgeklärtheit. Er bekommt den Mund selten auf. Manche behaupten, er hätte früher so schwere Schläge hinnehmen müssen, daß er sich auf vieles nicht mehr besinnen könne.

Wie gut konnte er sich besinnen!

Da kam einer herein, zu später Abendstunde, und sagte lakonisch:

„Billy Papke ist tot!"

Die meisten wußten nicht, von wem die Rede sei. Billy Papke? Irgendeiner von den Vorkriegsflightern...

„Nein, nicht irgendeiner!" Der alte Boxer sagte es mit Bestimmtheit und einem befehlerischen Klang in der Stimme. Der Name, der hier gefallen war, hatte ihm die Zunge gelöst.

„Keiner von den Jungen hätte ihm das Wasser reichen können, der da vielleicht ausgenommen!" Mit dem Daumen wies der Alte über seine Schulter weg auf Mickey Walker, der sich am Nebentisch unterhielt. Und dann begann er zu berichten, über Billy Papke, über seine eigene Jugend. Wir hörten zu, schweigend und gefesselt, gepackt, ja fasziniert. Eine versunkene Zeit stieg herauf, und in dem Tabakdunst unter der Lampe konnte man die Konturen eines Rings unterscheiden, die schemenhaften Bewegungen zweier kämpfender Männergestalten...

In dem Amerika, wie es nach der Jahrhundertwende aussah, gab es noch eine Handvoll Kerle, die unmittelbar von den Pionieren abstammten, denen die Indianerfeldzüge etwas Alltägliches bedeutet hatten. Was konnten diese Rauhbeine anders werden als Boxer? Sie begründeten das, was man eine Weile die „amerikanische Schule" nannte, ihre Körper waren Stahl und Granit, das Herz füllte die ganze Brust aus. Wo sie im Ring standen, gab es nur einen Sieger und der andere Mann mußte herausgetragen werden. Unentschieden war ihnen ein unbekannter Begriff. Von langen linken Geraden wollten sie nichts wissen. Sie stiegen in die Arena, um festzustellen, „wer der Bessere sei", Draufgänger von reinstem Wasser.

Am 8. September 1908 stritten in Los Angeles Stanley Ketchell, den man für unbesiegbar hielt, und Billy Papke, der in Illinois geboren war und den Kriegsnamen „Der Donnerschlag" führte, um die Weltmeisterschaft im Mittelgewicht. Die zwölf Runden einer unbarmherzig geführten Auseinandersetzung endeten mit dem k. o. von Ketchell.

Die Beulen auf ihren Körpern waren noch nicht zurückgegangen, die Wunden in ihren Gesichtern kaum verheilt, da rüsteten sie zur Revanche, die einige Wochen später in San Franzisko ausgetragen wurde. So handelten Weltmeister!

Das Vergeltungstreffen war, selbst nach damaligen Begriffen, schrecklich anzusehen. Hagedicht fielen die Schläge, keiner wich einen Zoll. Zehe an Zehe teilten sie die Hiebe aus...

In keinem amerikanischen Sportkalender ist das Datum dieses Zusammenpralls vergessen. In der elften Runde war es soweit. Ketchell hatte den Spieß umgedreht. Er schmetterte Papke für die Zeit zu Boden.

Immer wenn Ketchell kämpfte war es, als ob er um sein Leben fechte. Jedesmal schlug er sich so, als stehe er zum letzten Male im Ring. Ahnte er sein Schicksal? Nur zwei Jahre hielt Ketchell die Weltmeisterschaft. Er wurde auf seiner Farm in Conway von einem eifersüchtigen Cowboy erschossen. So kam Papke erneut in den Besitz des Titels. Er ging nach London und Paris.

Billy Papke war deutscher Abstammung. Man kannte ihn als fast finster zu nennenden, verschlossenen Menschen. Aber die mehr von ihm wußten, hatten das Gefühl, daß er unter einer groben Schale einen edlen Kern barg. So hing er abgötisch an seinem kleinen Jungen, den er überall mit hin nahm, der ihn auf allen Reisen begleitete.

In jenen Tagen war in Paris George Carpentier, ein eleganter Techniker, ein Apoll des Boxsports, Mittelpunkt und Modeobjekt. Da kam Papke und forderte ihn heraus. Papke wollte Carpentier nicht einfach schlagen. Er wollte ihm und den urteilslosen, vor Begeisterung überschäumenden Franzosen eine Lektion erteilen. Bis zur 16. Runde dauerte das wahrhaft grausame Spiel. Carpentier war so fertig, daß sein Betreuer Francois Deschamps das Handtuch zur Aufgabe in den Ring warf. Die Besucher der Veranstaltung glaubten, daß Papke den Liebling von Paris physisch vernichtet habe.

In einer mörderischen Schlacht, wie sie niemals vorher und nachher in Paris stattfand, wurde Billy Papke dann ein Jahr später, 1913, von Frank Klaus, der ebenfalls Deutschamerikaner war, besiegt. Beide rieben einander geradezu auf. Sie leisteten später nichts mehr, was auch nur annähernd an ihr früheres Können heranreichte.

Das alles erzählte der alte Boxer. Er schloß mit den Worten: „Ein großer Sportsmann, der größte, den ich kannte. Er hat seine Weltmeisterschaft innerhalb weniger Wochen wieder aufs Spiel gesetzt, weil er sich nicht nachsagen lassen wollte, dem andern keine Chance gegeben zu haben. Und wie war das Ende? Die Nachwelt hat ihn vergessen!"

Dem Chronisten bleibt nur noch zu berichten übrig, daß Billy Papke, der immer ein kompromißloser Mensch gewesen, seine Armut nicht mehr länger ertrug und, fünfzigjährig, von eigener Hand fiel, am 28. November 1936 in Newport, Kalifornien. Seine Lebensgefährtin nahm er mit hinüber in das Reich der Schatten.

Bridgeturnier

um die „Meisterschaft der Stadt Mannheim"

Das Turnier wurde am Sonntag in den Räumen des Parkhotels ausgetragen und stand unter der Leitung der hiesigen Ortsgruppenleiterin des Deutschen Bridge-Verbandes, Frl. Ruth Brand. Das Protektorat hatte Herr Ministerialrat Kraft, Karlsruhe, übernommen. Besondere Bedeutung gewann das Turnier dadurch, daß der Herr Oberbürgermeister der Stadt Mannheim, der durch Herrn Dr. Müller vertreten war, als Ehrenpreis einen wertvollen Paar-Doppelpreis gestiftet hatte.

Die Leiterin konnte in ihrer Eröffnungsansprache neben Herrn Ministerialrat Kraft den Führer des Deutschen Bridge-Verbandes, Graf zu Dohna, begrüßen. Ferner nahmen Vertreter der Ortsgruppen Freiburg, Stuttgart, Karlsruhe, Baden-Baden, Darmstadt, Frankfurt, Heidelberg und Worms, insgesamt 36 Paare teil. Gespielt wurde nach dem Howellsystem (Matchpunktbewertung).

Wegen der starken Beteiligung mußte das Turnier in zwei Abteilungen gespielt werden. Jeweils die ersten vier Paare kamen in die Schlußrunde. Das Endergebnis:

1. Preis: Herr Stubbe—Herr Schneider, Stuttgart, mit 50 MP; 2. Preis: Baron von Ende—Baron von Rauendorf, Wiesbaden, mit 48 MP; 3. Preis: Frau Dr. Tassius—Hauptmann Kohze, Frankfurt, mit 47 MP; 4. Preis: Frl. Bittrich—Frau Clomann, Wiesbaden, mit 45 MP; 5. Preis: Frau Cullmann—Herr von Rotteck, Stuttgart/Karlsruhe, mit 42 MP.

MARCHIVUM

Stuttgarter Fastnachtspläne

Willy Reichert — Prinz Karneval

Stuttgart, 9. Dez. Seit Wochen schon brütete der Stuttgarter Verkehrsverein unter Leitung seines Geschäftsführers Major a. D. Kienzle über die Vorbereitungen zur Stuttgarter Fastnacht 1937. Ab und zu waren schon allerlei Bruchteile von Gerüchten durch die gewisse Türritze gedrungen — aber erst heute ist das vorläufige Programm offiziell der Oeffentlichkeit übergeben worden.

Daß es eine ganz „tolle Sache" wird, verspricht schon der Tatbestand, daß Willy Reichert — Stuttgarts „Liebling des Publikums" — als Prinz Karneval das Zepter schwingen wird. Und es wird wie im Märchen sein: mit seinem Lachen wird er die Stadt, ihre Einwohner und ihre Gäste verzaubern — nach seinem Lachen werden sie tanzen, und werden jubelnd die „Stuttgarter Hymne" singen, die für den Fastnachtsumzug 1937 komponiert werden wird.

Wo Willy Reichert regiert, muß alles ein Witz sein. Deshalb hat man den Zug gleich unter das Motto „Jeder Wagen ein Witz" gestellt. Am 7. Februar 1937 werden all diese rollenden Witze starten, und damit möglichst viele von nah und fern mitlachen können, ist der Beginn erst auf zwei Uhr festgesetzt. München, die Hauptstadt des Faschings, wird eine Ehrenabordnung entsenden; die große Tribüne am Königsbau wird 1500 Personen fassen, und natürlich wird die schönste Gruppe prämiiert werden. Das sind die „Neuigkeiten", die heute in Stuttgart von Mund zu Mund gehen. Und man schmunzelt schon im Voraus ein wenig, wenn man an das lustige Leben unter der Herrschaft des „Prinzen Karneval"-Reichert denkt. Die großen Fastnachtsbälle kommen in stattlicher Zahl. Am 10. Februar 1937 ist der ganze lustige Spuk vorbei. Vielleicht werden noch einige Reste dieser witzreichen Zeit als letzte Nachklänge in Willy Reicherts unerschöpflichen Witzvorrat aufklingen. Man wird wiederum ein wenig schmunzeln, und sich noch einmal an das lustige Leben zurückerinnern.

Winter im mittleren Schwarzwald

Wolfach, 9. Dez. Der neue Vorstoß des Winters brachte in den Höhenlagen des gesamten mittleren Schwarzwaldes von 500 Metern an aufwärts Schnee. Fast den ganzen Montag schneite es, und in der Nacht auf Dienstag setzte leichter Frost ein. Auf die 20 Zentimeter starke Altschneedecke im Kniebisgebiet fielen 20 Zentimeter Neuschnee. Das Moosenmättle weist eine 25 Zentimeter hohe Schneedecke auf, St. Roman meldet 20 Zentimeter Schnee. Auf der Heidburg liegt etwa 15 Zentimeter Schnee. Die Kältegrade betrugen bis 4 Grad.

Zwei schwere Unfälle

Bruchsal, 9. Dez. Auf der Landstraße wurde ein Radfahrer von hinten angefahren und zu Boden geschleudert. Er erlitt bedenkliche Verletzungen. Desgleichen trug ein 60jähriger Mann aus Rheinhausen schwere Verletzungen davon, der von einem Kraftwagen angefahren worden war.

Ehrenvolle Berufung

Karlsruhe, 9. Dez. Pg. Dr. Wickley, der Fachvertreter des Lehrgebietes Betriebswirtschaft an der Technischen Hochschule Karlsruhe, ist in die Deutsche Wirtschaftswissenschaftliche Gesellschaft, Sitz Berlin, als ordentliches Mitglied berufen und den Arbeitsgruppen Preisgestaltung und industrielles Rechnungswesen sowie Lohnfragen zugeteilt worden.

Kind tödlich verbrüht

Seelbach (bei Lahr), 9. Dez. In einem unbewachten Augenblick fiel am Montag das 3½jährige Söhnchen des hier wohnhaften Bernhard Wölfle in einen mit heißem Wasser gefüllten Kübel und erlitt dabei so schwere Brandwunden, daß es noch am Abend im Bezirkskrankenhaus in Lahr starb.

Der erste Kreisbauerntag in Baden

Ueber 700 Ortsbauernführer, Bürgermeister und Fachwarte in Wertheim

Wertheim, 9. Dez. Aehnlich dem Reichsbauerntag sollen die Kreisbauerntage, die nunmehr regelmäßig auch in Baden durchgeführt werden, Rechenschaft geben und richtungweisend sein für die kommende Arbeit in den Ortsbauernschaften. Als Kreisbauernführer Herm die Arbeitstagung in der Turnhalle eröffnete, war der Saal dicht gefüllt, denn mehr als 700 Ortsbauernführer, Bürgermeister und Fachwarte hatten sich eingefunden.

Nach kurzen Begrüßungsworten des Kreisleiters, Pg. Dr. Schmidt, und des Bürgermeisters Pg. Bender, sprach Abteilungsleiter Heidt über „Blutsfragen deutschen Bauerntums". Er erläuterte die Gesetze des nationalsozialistischen Staates zum Schutze des deutschen Bauern, schilderte die Notwendigkeit der Siedlung im deutschen Osten und zeigte die Schwierigkeiten der Neusiedlung in Baden. Dieses badische Problem wurde von Stabsleiter Seidler in einem längeren Referat behandelt.

Nach einer kurzen Mittagspause wurde die Tagung fortgesetzt mit einem Vortrag von Hauptabteilungsleiter II, der über die Aufgaben seiner Hauptabteilung sprach. Neulandbeschaffung durch Melioration, Rodung und Feldbereinigung, bessere Ausnutzung des Bodens und Einsatz von Maschinen bezeichnete er als wesentliche Voraussetzung einer erfolgreichen Erzeugungsschlacht. Was besonders auf dem Gebiete des Ackerbaues zu tun ist, zeigte Abteilungsleiter Dr. Meisner in einem Vortrag, dem er die Verhältnisse in der Kreisbauernschaft Tauberbischofsheim zugrunde legte. Als Vertreter des Gauamtes für Technik sprach Pg. Rößler von der Notwendigkeit der Einrichtung von Badegelegenheiten in jedem Dorf und konnte an Hand verschiedener Planbearbeitungen zeigen, daß bei Gemeinschaftsarbeit überall Schwimmbäder errichtet werden können. Von Dr. Zeddies wurden anschließend wichtige Fragen der Tierzucht behandelt, insbesondere die durch das neue Tierzuchtgesetz geschaffenen Verordnungen und Vorschriften. Nachdem noch der Vorsitzende des Getreidewirtschaftsverbandes Baden, Pg. V. Treiber, über die Notwendigkeit der Ablieferung von Brotgetreide gesprochen hatte, schloß der Kreisbauernführer die Nachmittagssitzung.

Der zweite Tag brachte eine Sitzung der Marktverbände sowie verschiedene Sondertagungen von Fachschaften und Genossenschaften. Bei der Tagung der Marktverbände sprach zunächst der Vorsitzende des Milchwirtschaftsverbandes in Baden über die Notwendigkeit der Marktregelung auf dem Gebiet der Molkereiprodukte. Ueber „Die nationalsozialistische Marktordnung" im allgemeinen sprach dann der Leiter der Hauptabteilung III, Pg. Rudolph. Er vermied es dabei, dem Bauern an Hand von Zahlen zu beweisen, wie notwendig diese Marktordnung ist, vielmehr zeigte er an der wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands in den Vor- und Nachkriegsjahren, daß diese Marktregelung nicht ausbleiben durfte, wollte das deutsche Volk nicht vollständig in Abhängigkeit geraten von den internationalen Geldgebern. Hauptabteilungsleiter I, Pg. Albert Roth sprach dann über die Aufgabengebiete seiner Hauptabteilung, über die Gesetze zum Schutze des Bauerntums, über Gesetze, die nur zu verstehen sind aus einer nationalsozialistischen Weltanschauung heraus.

In der Abschlußkundgebung, die am Nachmittag in der Messehalle durchgeführt wurde, sprach nach kurzen Begrüßungsworten des Kreisbauernführers der Kreisleiter des Kreises Buchen, Pg. Ullmer (M. d. R.), von der Verbundenheit der politischen Leitung mit der Bauernschaft gerade in den rein bäuerlichen Gebieten des Odenwaldes und des Frankenlandes. Dann sprach der Landesbauernführer zu den Ortsbauernführern, nicht als Landesbauernführer, sondern als Bauer des Markgräflerlandes. Er sprach von den Nöten des deutschen Bauerntums, er sprach aber auch voll Zuversicht von einer Zukunft, an der zu arbeiten es eine Freude ist.

Der nächste Kreisbauerntag findet voraussichtlich am 7. und 8. Januar kommenden Jahres in Mosbach statt.

Jugend im Dienste des Vierjahresplanes Weltbild (M)

Angehörige des Deutschen Jungvolks sammeln Eicheln und Bucheckern für die Oelgewinnung und stellen sich so in den Dienst des Vierjahresplans.

Nebel und Rauhreif auf dem Königstuhl

Heidelberg, 9. Dez. Vom Königstuhl wurden Dienstag früh 4½ Grad unter Null, vier Zentimeter Schnee und Rauhreif gemeldet. Im Tal herrschten Dienstag früh etwa 3 Grad Kälte.

Schönheit der Arbeit in Hotelbetrieben

Neustadt a. d. Weinstraße, 8. Dez. Der Stoßtrupp „Schönheit der Arbeit" hat seine Aktion in den saarpfälzischen Schuhfabriken abgeschlossen. Er hält sich jetzt noch drei Tage im Gau Saarpfalz auf, um bei dieser Gelegenheit Hotelbetriebe zu besichtigen. In diesen muß dafür Sorge getragen werden, daß besonders die Wohnräume der Hotelbediensteten in einem Zustand sind, der dem Gedanken der Schönheit der Arbeit angemessen ist.

Neues aus Lampertheim

* **Lampertheim, 9. Dez.** Im Zusammenhang mit der Wormser Falschmünzeraffäre wurde ein hiesiger Einwohner in Haft genommen. — Zwei weitere junge Leute wurden wegen politischer Schwätzereien ebenfalls verhaftet. — In Hüttenfeld wurde gestern die älteste Frau, Adam Bieber, Witwe, die 87jährig verstarb, zu Grabe getragen. Die ganze Gemeinde erwies der beliebten Greisin die letzte Ehre.

* **Lampertheim, 9. Dez.** In dem kürzlich in Lampertheim, Gadernheim, Hofheim und Gernsheim stattgefundenen Mannschaftsschießen anläßlich des Kreisverbandsschießens im Kyffhäuserbund wurde Bensheim als beste Siegergruppe bekannt. Der Schütze Friedrich Schlappner, Lampertheim, der erst jüngst das bronzene Abzeichen erhielt, ging bei diesem Schießen als Einzelschütze in der Kreismeisterschaft erneut als Sieger hervor. — Den 72. Geburtstag beging Feldschütze Johann Phil Kark. — Frau Phil. Fr. Schmidt geb. Griesheimer wurde 68 Jahre alt, ebenfalls den 68. Geburtstag beging der Kaufmann Ferd. Günkel. Allen unsere besten Glückwünsche.

Kleine Riednachrichten

* **Riedrode wird erweitert.** Das Erbhöfedorf Riedrode, das 23 Bauernanwesen hat, soll die Heimstättensiedlung in Bürstadt wird jetzt erweitert werden. Es ist beabsichtigt, zwölf neue Vollbauernsiedlungen zu errichten. — Auch weiter ausgedehnt; in Kürze will man mit der Errichtung von weiteren 30 Siedleranwesen beginnen. — In nächster Nähe der Autobahn bei Gernsheim in der Nähe der Johannishöfe werden ebenfalls selbständige Bauernanwesen errichtet.

In Biblis registrierte das Standesamt im November: vier Geburten, Eheschließungen acht, Sterbefälle keine. — Die Metzgerei mit Wirtschaft von Heinrich Lehmann ging in den Besitz von Nikolaus Wachtel über. — Die Bürgermeisterei stellte den Schweinehaltern anheim, sämtliche Schweine gegen Rotlauf impfen zu lassen, da seitens des Staates für an Rotlauf verendete Schweine Schadenvergütung nicht gewährt wird. Die Impfgebühren betragen pro Schwein 1 RM.

Das Anwesen des Landwirts Adam Emig in Lorsch, das aus einem Wohnhaus mit angebauter Scheune bestand, brannte bis auf die Mauern nieder. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, das angrenzende Wohnhaus des Bahnbeamten Knapp zu schützen, was auch gelang. Heu, Stroh und landwirtschaftliche Geräte des Landwirtes wurden ein Raub der Flammen.

Der Tücht'ge sieht in jedem Soll ein Muß.
Grillparzer.

Geschenke von bleibendem Wert sind:
Teppiche, Brücken
Bettumrandungen
Decken, Gardinen u. Felle
TEPPICHE & GARDINEN Tegaf haus GERHARD & ENGELHARDT
MANNHEIM N 4, 11/12, Kaiserstraße
früher Teppichhaus Hochstetter

Unsere Jugend- u. Bilderbücherauslage im oberen Stockwerk hat begonnen!
Wir laden schon frühzeitig zum Vorbesuch ein, viel Neues wird Sie empfangen: Mädchen- und Jungenbücher und viele neue Bilderbücher aus den ersten deutschen Bilderbücher-Verlagen. Kommen Sie schon jetzt!
Völkische Buchhandlung, Mannheim, P 4, 12

MARCHIVUM

Entlastung im Zeichen der Reichsanleihe

Die Reichsbank in der ersten Dezemberwoche / Geldbedarf für Weihnachtskäufe

Berlin, 9. Dez. (HB-Funk.) Nach dem Reichsbankausweis vom 7. Dezember hat sich in der ersten Monatswoche die gesamte Kapitalanlage, die in der Ultimowoche des November eine Erhöhung um 588,4 Millionen Mk. erfahren hatte, um 214 auf 5283,7 Millionen Mk. ermäßigt. Dies entspricht einem Abbau der zusätzlichen Ultimospitze um 36,4 v. H. gegenüber 63,4 v. H. bzw. 45,8 v. H. an den entsprechenden Stichtagen des Vormonats bzw. Vorjahres. Die geringere Entlastung in der Berichtswoche dürfte in erster Linie als saisonmäßige Erscheinung zu werten sein, wobei zu berücksichtigen ist, daß der Rückgang der Kapitalanlage zum entsprechenden Vorjahrestermin außergewöhnlich hoch war. Abgesehen davon, daß die finanziellen Vorbereitungen für das bevorstehende Weihnachtsfest eine gewisse Versteifung des Geldmarktes bedingen, erklärt sich die geringere Entlastung in der Berichtswoche offenbar auch aus der eben beendeten Einzeichnung auf die neue Folge der Reichsanleihe. Diese Einbußen spiegeln sich auch in der Entwicklung des Girokontos wider; die Giroguthaben sind in der Berichtswoche um 81,95 auf 671,35 Millionen Mark zurückgegangen.

Im einzelnen sind auf den Einlagekonten folgende Veränderungen eingetreten: Handelswechsel und Schecks haben um 156,2 auf 4695,4 Millionen Mk., Lombardforderungen um 10,2 auf 57,3 Millionen Mk. und Reichsschatzwechsel um 47,5 auf 9,9 Millionen Mark abgenommen. Die deckungsfähigen Wertpapiere stellen sich bei einer Zunahme um 0,1 auf 219,4 Millionen Mk. und die Bestände an sonstigen Wertpapieren bei einer Abnahme um 0,1 auf 302,5 Millionen Mark. Wieder zugenommen haben die sonstigen Aktiven, die sich um 26,99 Millionen Mk. erhöht haben. Diese Zunahme beruht jedoch diesmal nicht auf einer entsprechenden Inanspruchnahme des dem Reiche eingeräumten Betriebskredits, sondern im wesentlichen auf den Zugang an Rentenbankscheinen und verschiedenen rein technischen Buchungen. Entsprechend den erwähnten Veränderungen sind an Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen 120 und an Scheidemünzen 5 Millionen Mk. aus dem Verkehr zurückgeflossen. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellte sich am 7. Dezember auf 6524 Millionen Mk. gegen 6539 in der Vorwoche und 6424 bzw. 6125 Millionen Mark an den entsprechenden Stichtagen des Vormonats bzw. Vorjahres. Die Gold- und Devisenbestände sind um 0,4 auf 71,9 Millionen Mk. gestiegen, und zwar haben sich die Goldbestände um 0,5 auf 66,4 Millionen Mk., die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 0,1 auf 5,5 Millionen Mk. erhöht.

Meldungen aus der Industrie

Die Neuregelung am Gußbruchmarkt

Die jetzt von der Ueberwachungsstelle für Eisen und Stahl über die Gußbruchhöchstpreise erlassene Anordnung schafft nun auch für den Gußbruchmarkt klare Verhältnisse, wie dies schon für den Schrottmarkt durch die Schrottpreisanordnung geschehen ist. Die neue Gußbruchmarktregelung unterscheidet sich aber von der Schrottmarktordnung dadurch, daß sie nicht nur für das westliche Deutschland, sondern auch für das gesamte Reichsgebiet gilt. Außerdem hat man den Notwendigkeiten der bisherigen Praxis im Gußbruchgeschäft dadurch Rechnung getragen, daß eine Einteilung des Handels in die zwei Gruppen Groß- und Kleinhandel, wie sie für Schrott notwendig war, unterblieb. Dadurch und durch die Tatsache, daß keine verschiedenen Frachtgrundlagen gewählt worden sind, sondern für alle Preise die Reichsbahnstation des Lieferungsortes als Frachtbasis maßgebend ist, ist die Höchstpreisanordnung für Gußbruch wesentlich einfacher als die Schrottpreisregelung. Die neuen Höchstpreise entsprechen im großen und ganzen etwa dem seitherigen Preisniveau für Gußbruch, unterbinden jedoch die bisher verschiedentlich vorgekommenen ungerechtfertigten Preissteigerungen. Der Handel erwartet von den Gießereien, daß diese auch in Zukunft nach Möglichkeit ihren Bedarf nicht direkt bei den Entsammelstellen decken, sondern sich dazu der Schrotthändler bedienen. Die Ordnung des Schrott- und Gußbruchmarktes wird noch ergänzt werden durch eine Regelung der Preise für Kupolofenschrott einem kurzen, schweren Stahlschrott, wie er von den Eisengießereien als Zusatz zum Roheisen und Gußbruch für bestimmte Qualitäten benötigt wird.

Vereinfachung im Stumm-Konzern. — Vermögensübertragung des Bergwerksvereins König Wilhelm und der Gewerkschaft Minister Achenbach. Im Stumm-Konzern soll der gesamte Bergwerksbesitz an der Ruhr unter Ausnutzung der Möglichkeiten des Gesetzes vom 5. Juli 1934 bei der Muttergesellschaft, der Gebrüder Stumm GmbH Neunkirchen, zusammengefaßt werden. Nachdem bereits das Vermögen der Gewerkschaft Minister Achenbach in Dortmund-Brambauer, deren sämtliche Kuxe sich im Besitze der Stumm GmbH befinden, in einer Generalversammlung auf den 29. Dezember nach Berlin ein, in der Beschluß gefaßt werden soll, über den Abschluß für das vom 1. Januar bis 30. November 1936 laufende Geschäftsjahr, über die Umwandlung der Gesellschaft und Uebertragung ihres Vermögens unter Ausschluß der Liquidation auf die Gebrüder Stumm GmbH als Hauptgesellschafterin und über die der Umwandlung zugrunde liegende Bilanz.

Ferner soll die beabsichtigte Umwandlung näher erläutert werden. Dabei wird wohl auch mitgeteilt werden, auf welche Weise die noch vorhandenen freien Aktionäre von König Wilhelm abgefunden werden sollen. — Insgesamt dürften sich allerdings nur noch 4 bis 5 Prozent des Aktienkapitals von 8,5 Millionen RM. in freiem Besitz befinden, nachdem durch zwei Umtauschangebote in den Jahren 1932 und 1935 die Inhaber von 1,78 Millionen RM. Stamm- und 0,34 Millionen RM. Vorzugsaktien ihren Aktienbesitz in 5prozentige Teilschuldverschreibungen umwandelten, die vom Essener Bergwerksverein König Wilhelm namens der Gebrüder Stumm GmbH zur Ablösung der Verpflichtungen der Firma Stumm aus dem Interessengemeinschaftsvertrag mit König Wilhelm ausgegeben wurden.

Straßburger Wasserfrachtenmarkt. Hier hat sich die Lage wenig geändert. Der Fahrbetrieb blieb auf allen Strecken normal. Infolge des niedrigen Wasserstandes des Rheins ist der Kanalverkehr zwischen Straßburg und Basel stärker geworden. Transporte nach Ostfrankreich sind nur schwer unterzubringen, da sanden, auf diese übertragen wurden und auch das Vermögen des nur noch als Grundstücksgesellschaft tätigen Aplerbecker Aktienvereins für Bergbau (Zeche Ver. Margarethe) von der Stumm GmbH übernommen wurde, beruft jetzt auch der Essener Bergwerksverein König Wilhelm in Essen eine außerordentliche die einheimischen elsäßischen Schiffer es vorziehen, vorerst im Elsaß zu fahren. Erfreulicherweise hat sich der Mangel an Kahnmaterial für die Saarschiffer recht gut ausgewirkt. Zur Zeit werden für Erztransporte ab Straßburg nach Völklingen 15,50 Frcs. bezahlt.

Kraftfahrzeugzulassungen im November 1936

Im November wurden im ganzen 28 238 Kraftfahrzeuge neu zugelassen. Gegenüber dem Vormonat, in dem 34 477 Kraftfahrzeuge zur ersten Zulassung kamen, bedeutet dies einen durch die vorgeschrittene Jahreszeit bedingten Rückgang um 18 Prozent. Ein Vergleich mit dem entsprechenden Monat des Vorjahres aber, der für die Beurteilung des Fortganges der Motorisierung entscheidend ist, zeigt, daß die Zulassungsziffern im Berichtsmonat erheblich höher lagen, so bei den Krafträdern, von denen 8138 neu in den Verkehr kamen, um 59 Prozent, bei den Personenkraftwagen (14 532) um 29 Prozent und bei den Lastkraftwagen (4772) um 30 Prozent.

Leere Orderbücher an der Börse

Berliner Börse: Geschäftslos

Die Börsenvertreter sowohl der Großbanken als auch der Privatbankgeschäfte waren heute mit nahezu leeren Orderbüchern am Markt erschienen, so daß sich wieder kaum ein normaler Wertpapierhandel entwickeln konnte. Die Kursgestaltung war nur von Zufällen abhängig. Ueber Prozentbruchteile gingen die Schwankungen nach beiden Seiten kaum hinaus. Vereinzelt konnte man Verkäufe beobachten, die aus Gründen der Liquidität im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Steuertermin vorgenommen wurden. Trotz der Geschäftsstille war aber doch eine gewisse Widerstandsfähigkeit nicht zu verkennen, das Publikum hält also an dem früher erworbenen Besitz fest. Von Montanen waren lediglich Harpener mit einer auf ein Angebot von 6000 Mk. erlittenen Einbuße von 1 Prozent auf. Braunkohlenwerte waren meist gestrichen, ebenso konnten bei Teilaktien nur einige Notierungen erfolgen. Kali Chemie gewannen 2 Prozent, und hatten damit überhaupt den höchsten Anfangsgewinn sämtlicher variabel gehandelten Aktien zu verzeichnen. Von Elektro- und Tarifwerten sind Lichtkraft und Schuckert mit je minus ¾, Siemens mit minus 1 und Rheinbraun (gegen letzte Notiz am 7. 12.) mit minus 2¾ Prozent zu erwähnen. Von Autowerten ermäßigten sich BMW um 1¾ und Daimler um ¾ Prozent, sonst fielen nur noch Bemberg mit minus 1½, Bremer Wolle mit plus 1¾ und Allgemeine Lokal und Kraft mit plus ¾ Prozent auf.

Renten zeigten bei ebenfalls sehr stillem Geschäft freundliche Tendenz. Reichsaltbesitz eröffneten ⅛ % höher mit 116⅝, gaben aber im Verlauf wieder ¼ Prozent her. Die Umschuldungsanleihe notierte unverändert 89⅝. Zinsvergütungsscheine stiegen erneut um 5 Pf. Städtereichsschuldbuchforderungen stiegen um ⅛ Prozent an.

Blanko-Tagesgeld verteuerte sich von 2⅞ bis 3⅛ Prozent.

Von Valuten errechnete sich das englische Pfund etwas fester mit 12,22⅛, der Dollar stellte sich auf unverändert 2,49.

Gegen Börsenschluß kamen Umsätze kaum noch zustande. Die Kurse blieben aber nichtsdestoweniger recht widerstandsfähig. In Börsenkreisen bezeichnet man den heutigen Tag als den ruhigsten Tag des ganzen Jahres.

Bei der amtlichen Berliner Devisennotierung stellte sich das Pfund auf 12,22 (12,215), der Gulden auf 135,57 (135,50) und der französische Franken auf 11,62 (11,615).

Am Einheitsmarkte wiesen deutsche Industriepapiere vereinzelt Verluste bis 5½ Prozent auf, denen in geringer Zahl Gewinne von durchschnittlich 2 Prozent gegenüberstanden. Auslandsaktien drückten verschiedentlich ab. Kolonialanleihe schwankten mit Ausnahme von Deutsch-Ostafrika (plus 1 Prozent) und Neu-Guinea (minus 1½ Prozent) am Vortagsstand. Kassabanken lagen bei kleinen Schwankungen uneinheitlich. Deutsche Ueberseer verloren sogar 1½ Prozent. Auch Hypothekenbanken verkehrten bei Veränderungen bis zu ¾ Prozent ebenfalls in unregelmäßiger Haltung.

Von Steuergutscheinen waren 37er Fälligkeiten ⅛ Prozent schwächer.

Reichsschuldbuchforderungen: Ausg. II 1937er 100 G., 1938er 99,75—100,62, 1939er 99,37 Geld, 1940er 98,50—99,37, 1941er 98 G., 1942er 98 G., 1945/47er 97,75 G., 1948er 97,87—98,62. — Ausg. II: 1939er 99,12 G., 1941er 97,87 G., 1943er 97,62 G. — Wiederaufbauanleihe: 1944-45er 72—72,75, 1946/48er 72—72,75. 4proz. Umschuld.-Verband 89,37—90,12.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Still und wenig verändert

Wieder lag die Börse auf allen Märkten sehr still. Die Vorbereitungen zum Jahresultimo lassen keine Unternehmungslust aufkommen. Während die Kundschaft fernbleibt, schreitet der Handel zu weiteren kleinen Abgaben, so daß die Kurse überwiegend langsam abbröckelten. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, hielten sich die Abweichungen am Aktienmarkt bei ¼ bis ½ Prozent. Montanaktien eröffneten vorwiegend knapp behauptet, etwas freundlicher Klöckner mit 123½ (123). Von chemischen Papieren setzten IG-Farben ¼ Prozent, Scheideanstalt ½ Prozent höher, Deutsche Erdöl ¾ Prozent schwächer ein. Am Elektromarkt gaben Licht und Kraft 1½ Prozent, Siemens 1¼ Prozent und Schuckert ½ Prozent nach. Motorenwerte schwächer, besonders BMW mit 136½ (138½), Daimler 117⅞ (118). Zellstoffpapiere uneinheitlich, Aschaffenburger 138 (139), Feldmühle Papier 137½ (138¼), dagegen Waldhof 160 (159). Von Einzelwerten eröffneten Reichsbank, Jul. Berger, Westdeutsche Kaufhof bis ¼ Prozent niedriger, Deutscher Eisenhandel ¾ Prozent höher.

Am Rentenmarkt waren Altbesitz auf kleine Rückkäufe auf 116⅜ (116¼) erholt, Kommunalumschuldung 89,65, Zinsvergütungsscheine 94,65, Zertif. Dollar-Bonds drückten ¼—½ Prozent ab.

Im Verlaufe ergaben sich bei kleinen Umsätzen leichte Befestigungen. Besonders Montanwerte wurden gefragt und zogen ½—¾ Prozent an, Ver. Stahl gewannen 1 Prozent auf 120½. IG-Farben erhöhten sich auf 167 nach 166¼. Auch auf einigen anderen Gebieten traten hier und da kleine Erhöhungen ein.

Der variable Rentenmarkt blieb ruhig und unverändert. Tuch Kassarenten lagen still und wiesen kaum Abweichungen auf. Pfandbriefe lagen durchweg behauptet, ebenso Stadtanleihen. Auslandsrenten tendierten uneinheitlich. Der Freiverkehr war ruhig.

Tagesgeld unverändert 2½ Prozent.

Baumwolle

Notierungen der Bremer Baumwollterminbörse

Bremen, 9. Dez. Amtlich. Dezember 1200 Abr.; Januar 1304 Brief, 1301 Geld, 1301 bez., 1302 Abr.; März 1312 Brief, 1309 Geld, 1314 Abr.; Mai 1311 Brief, 1309 Geld, 1310 Abr.; Juli 1309 Brief, 1308 Geld, 1308 Abr.; Oktober 1263 Brief, 1262 Geld, 1262 bezahlt, 1262 Abr. — Tendenz: stetig.

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt/M

Trotz des hohen Luftdruckes über Mitteleuropa konnte eine Tiefdruckstörung, die über Frankreich südwärts zog, vorübergehend in West- und Süddeutschland leichte Niederschläge bringen. In der Auffüllung dieser Westströmung wird in nächster Zeit der Einfluß des von Osteuropa hereinreichenden Hochdruckgebietes voraussichtlich wieder stärker zur Geltung kommen. Die Neigung zu Nebel oder Hochnebel bleibt jedoch im Bereich einer kalten Mischluft für die Niederungen vorerst erhalten.

Die Aussichten für Donnerstag: In den Niederungen vielfach Nebel oder Hochnebel, sonst wolkig bis heiter und im allgemeinen trocken, Temperaturen um Null, schwache veränderliche Winde.

...und für Freitag: In den Niederungen vielfach Nebel, sonst meist aufgeheitert, Temperaturen wenig geändert.

Rheinwasserstand

	8. 12. 36	9. 12. 36
Waldshut	246	245
Rheinfelden	240	237
Breisach	149	148
Kehl	284	269
Maxau	476	461
Mannheim	423	397
Kaub	362	328
Köln	419	389

Neckarwasserstand

	8. 12. 36	9. 12. 36
Diedesheim	—	—
Mannheim	428	404

Frankfurter Effektenbörse

Festverzinsl. Werte	8. 12.	9. 12.
3% Dt. Reichsanl. v. 27	101,20	101,20
Jet. Dt. Reichsanl. 30	102,25	102,17
Baden Freist. v. 1927	97,25	97,25
Bayern Staat v. 1927	98,—	97,75
Anl.-Abl. d. Dt. Reich	116,—	116,12
Dt. Schutzgebiet 08	10,85	10,65
Augsburg Stadt v. 26	97,50	97,50
Heidelbg. Gold v. 26	91,75	91,70
Ludwigsh. v. 26 S. I	95,—	95,—
Mannhm. Gold v. 26	95,62	95,62
Mannheim von 27	95,62	95,62
PfalzmasensStadt v. 26	94,—	—
Mhm. Ablös. Altbes.	—	—
Hess. Ld. Liqu. R. 1-24	100,50	100,50
B. Kom. Goldhyp. 29	97,—	97,—
do. Goldanl. v. 30	95,—	95,—
do. Goldanl. v. 26	95,—	95,—
Bay. Hyp. Wechs. Gpl	—	—
Frkf. Hyp. Goldhyp.	97,25	97,25
Frankf. Liqu.	100,50	100,50
Frkf. Goldpfbr. VIII	97,25	97,25
Frkf. Goldpfr. Liqu.	100,50	100,50
Mein. Hyp.	97,25	97,25
Mein. Hyp. Liqu.	101,87	100,87
Pfälz. Hyp. Goldpfd.	98,—	98,—
Pfälz. Liqu.	100,87	100,87
Pfälz. Hyp. Goldkom.	95,75	95,75
Rhein. Hyp. Gdpf. 3-4	97,—	97,—
do. 5-9	97,—	97,—
do. 12-13	97,—	97,—
do. Liqu.	100,62	100,62
do. Gdkom. I.-III	94,75	94,75
Südd. Bodcr.-Liqu.	101,—	101,—
Genkraftwk. Mhm.	101,25	—
Lind. Akt.-Obl. v. 26	—	—
Rhein-Main-Donau 23	99,—	99,25
Ver. Stahlw. Obl. v. 27	102,37	102,37
IG Farbenind. v. 26	133,75	134,62
Mexik. amort. innere	6,—	—
do. äußere v. 99	—	—
Oesterr. Goldrente	22,—	22,—
Türk. Bagdad I	—	—
Ungarn St. Goldrente	7,12	7,12
Industrie-Aktien		
Accumulatoren	—	—
Adt Gebr.	40,—	40,—
Aschaffbg. Zellstoff	138,—	137,50
Bayr. Motor.-Werke	138,50	136,75
Berl. Licht u. Kraft	172,87	172,75
Brauerei Kleinlein	101,—	101,—
Bremen-Besigh. Oel	112,50	112,50
Brown Boveri. Mhm.	116,—	116,50
Cement Heidelberg	164,75	164,—
Daimler-Benz	119,25	118,50
Deutsche Erdöl	140,—	139,25
Deutschel. Isoleumw.	160,50	—
Dt. Steinzeugw. Friedl.	—	—
Durlacher Hof	91,—	91,—
Eichb.-Werger-Br.	104,—	104,—
El. Licht & Kraft	149,—	147,25
Enzinger Union	—	115,—
Gebr. Fahr AG	130,50	130,—
IG Farbenindustrie	168,50	167,—
Feldmühle Papier	138,75	137,25
Gesfürel-Loewe	142,—	—
Th. Goldschmidt	124,50	125,26
Gritzner-Kayser	34,75	34,—
Großkraft Mhm. Vz.	—	—
Grün & Bilfinger	—	—
Handwerke Fürsen	—	—
Harpener Bergbau	148,50	148,12
Hochtief AG. Essen	130,—	129,50
Holzmann Phil.	—	132,—
Ilse Bergbau	—	—
do. Genußscheine	—	144,—
Junghans Gebr.	—	—
Kali Chemie	140,12	141,—
do. Aschersleben	133,—	—
Klein Schanzlin Beck	131,—	131,—
Klöcknerwerke	123,—	122,62
Knorr-Heilbronn	229,—	230,—
Kosserwerfbr. Braun	—	—
Lahmeyer	—	134,50
Ludwigh. Aktienbr.	105,—	105,—
do. Walzmühle	152,—	152,—
Mannesmannröhren	116,12	116,12
Metallgesellschaft	151,—	150,—
Mez	—	—
Park.-u. Bürgbr. Pirm.	120,—	120,—
Pfälz. Mühlenwerke	145,—	145,—
Pfälz. Preßhefe Sprit	158,—	158,—
Rhein. Braunkohle	—	218,—
Rheinelektra Stamm	—	—
do. Vorzugsaktien	135,50	135,50
Rheinstahl	148,75	148,—
Rütgerswerke	136,50	—
Salawerk Heilbronn	—	—
Schlinck	117,—	117,—
Schuckert el.	156,—	157,62
Schwartz - Storchen	120,—	120,—
Seilind. Wolff Mhm.	95,75	95,50
Siemens-Halske	194,37	192,50
Sinner-Grünwinkel	—	—
Südd. Zucker	—	204,75
Ver. Dt. Oele	124,—	—
Westeregeln	132,25	132,50
Zellst. Waldh. Stamm	159,—	160,—
Bank-Aktien		
Badische Bank	120,—	120,—
Bayer. Hyp. Wechsel	89,—	89,50
Commerz- Privatbk.	108,—	107,75
DD-Bank	108,—	108,—
Dresdner Bank	104,50	104,50
Frankft. Hyp.-Bank	98,25	—
Pfälz. Hypoth.-Bank	87,50	87,25
Reichsbank	188,—	186,—
Rhein. Hypoth.-Bank	136,50	136,—
Verkehrs-Aktien		
Bad. AG. f. Rheinsch.	—	—
Dt. Reichsb. Vz.	125,50	125,87
Versicher.-Aktien		
Allianz Leben	200,—	200,—
Bad. Assecuranzges.	—	—
Mannheimer Versich.	—	—
Württ. Transportver.	—	—

Berliner Kassakurse

Festverzinsl. Werte	8. 12.	9. 12.
5% Dt. Reichsanl. 27	101,20	101,20
4% do. do. v. 1934	98,10	98,—
Dt. Anl.-Ausl. Altbes.	116,12	116,50
Dt. Schutzgebiete 08	10,85	10,90
Pfandbriefe		
6% Pr. L.d.-Pfdbriefe		
Anst. G.-R. 19	97,50	97,50
5% do. do. R. 21	97,50	97,50
6% do. do. Komm. R. 20	95,—	95,—
4½% Pr. Ctrbd. Gdpf. 1928	97,—	97,—
7½% do. Kom. I	95,—	95,—
Bank-Aktien		
Adca	87,37	87,12
Bank für Brauind.	131,—	131,—
B. Hyp.- u. W.-Bank	89,50	90,—
Commerz- Privatbk.	108,—	107,75
Dt. Bank u. Disconto	108,—	108,—
Dt. Golddiskontbank	100,—	100,—
Dt. Ueberseeische Bank	136,50	135,—
Dresdner Bank	104,50	104,50
Meininger Hyp.-Bk.	98,75	98,—
Reichsbank	186,50	185,75
Rhein. Hyp.-Bank	136,50	136,—
Verkehrs-Aktien		
Baltimore Ohio	23,—	23,50
AG. Verkehrswesen	120,50	121,25
Allg. Lok. u. Kraftw.	148,—	148,75
Hbg.-Amer.-Paketfh.	14,—	14,12
Hbg.-Südam. Dpscn.	38,—	—
Norddeutscher Lloyd	14,37	14,25
Südd. Eisenbahn	65,—	—
Industrie-Aktien		
Accumulatoren- Fbr.	—	—
Allgem. Bau Lenz	116,25	—
Allgem. Kunstzyde (Akt fl)	—	—
Allg. Elektr.-Ges.	38,12	38,—
Aschaffbg. Zellstoff	138,62	138,12
Augsburg-Nürnberg	—	110,50
B. Motoren (BMW)	138,—	136,25
Bayer. Spiegelglas	—	—
J. P. Bemberg	107,25	105,75
Bergmann Elektr.	—	120,25
Berlin-Karlsr. Ind.	155,75	156,50
Brank. u. Briketts	207,25	—
Braunschweig A.-G.	147,—	—
Bremer Vulkan	—	139,—
Bremer Wollkämm.	—	136,50
Brown Boveri	116,50	116,50
Buderus Eisenwerke	119,86	119,75
Conti Gummi	161,—	160,50
Conti Linoleum	151,25	150,75
Daimler-Benz	119,—	118,87
Dt. Atlant.-Telegr.	118,—	—
Deutsch. Contt Gas	109,25	109,37
Deutsche Erdöl	139,75	139,12
Deutsche Kabelwk.	160,—	160,—
Deutsche Linoleum	160,50	160,12
Deutsche Steinzeug	—	—
Dürener Metall	146,—	146,—
Dyckerh. -Widmann	—	—
Dynamit Nobel	83,25	84,25
E. Lieferungen	137,—	134,—
El. Schlesien	—	118,—
El. Licht und Kraft	148,50	147,12
Enzinger Unionwerke	115,—	113,50
Farbenindustrie IG.	166,—	167,—
Feldmühle Papier	138,75	137,50
Felten & Guilleaume	136,87	136,12
Gebhard & Co.	—	137,75
Germ. Portl.-Cement	115,—	114,25
Gerresheim Glas	118,75	—
Gesfürel-Loewe	142,37	142,25
Goldschmidt Th.	125,—	125,—
Gritzner-Kayser	34,50	34,12
Graschwitz Textil	114,87	114,62
Guano-Werke	—	115,—
Hackethal Draht	133,75	133,75
Hamburg Elektro	145,—	144,75
Harburger Gummi	—	—
Harpener Bergbau	149,—	147,50
Hedwigshütte	—	—
Heilmann & Littmann	44,87	44,75
Hoesch, Eis. u. Stahl	116,—	116,—
Hohlsche-Werke	123,—	—
Holzmann Philipp	132,25	131,62
Hotelbetrieb	80,62	—
Junghans Gebr.	112,—	112,50
Kahla Porzellan	98,50	98,50
Kali Chemie	140,—	—
Kaliw. Aschersleben	132,—	134,50
Klöcknerwerke	122,75	124,—
C. H. Knorr	—	—
Koksw. u. Chem. Fb.	137,12	137,—
Kollmar & Jourdan	70,25	70,75
Kötitz Led. u. Wachs	131,—	131,—
Kronprinz Metall	—	—
Lahmeyer & Co.	—	135,—
Lazarbütte	25,87	—
Leopold-Grube	121,50	131,—
Linden-Elmsach.	156,50	157,—
Mannesmannröhren	116,—	116,37
Mansfelder Bergbau	131,—	131,—
Markt- u. Kühlhalle	115,25	—
Masch'bau-Untern.	171,50	131,50
Masch.-Buckau Wolf	126,—	127,62
Maximilianshütte	—	186,—
Mülheimer Bergw.	96,50	—
Nordd. Eiswerke	89,—	89,12
Orenstein & Koppel	—	—
Rathgeber-Waggon	138,—	137,50
Rheinfelden Kraft	119,50	217,—
Rhein. Braunkohlen	—	128,—
Rhein. Elektr.	148,25	148,—
Rhein. Stahlwerke	—	—
Rhein.-Westf. Kalkw.	115,25	115,25
Riebeck Montan AG.	147,—	147,—
Rütgerswerke	—	297,—
Sachsenwerk	185,—	184,25
Sachtleben AG.	—	165,50
Salzdetfurth Kali	157,75	157,—
Schubert & Salzer	158,37	157,50
Schuckert & Co.	99,—	98,75
Schultz.-Patzenhofer	194,72	192,75
Siemens & Halske	117,—	116,50
Stoehr Kammgarn	92,—	91,12
Stolberger Zinkhütte	—	—
Südd. Zucker	138,75	137,25
Thüg. Gasges.	104,25	104,—
Ver. Dt. Nickelwerke	—	—
Verl. Glanzst. Elberf.	—	—
Ver. Harz. Portl.-Cem.	123,50	—
Ver. Stahlwerke	120,12	120,75
Ver. Ultramarinfabr.	139,50	139,50
Vogtl. Telegr.-Dr.	161,—	161,—
Wanderer-Werke	163,—	162,75
Westd. Kaufhof AG.	59,87	59,12
Westeregeln Alkali	132,25	132,75
Wt. Drahtind. Hamm	—	139,—
Wilmer Metall	94,75	96,—
Zellstoff Waldhof	159,12	159,—
Versicher.-Aktien		
Aachen-München	1110,—	1100,—
Allianz Allgem.	248,—	248,—
Allianz Leben	200,—	197,—
Kolonial-Papiere		
Dt.-Ostafrika	136,—	139,—
Neu-Guinea	318,50	317,—
Otavi Min. u. Eisenb.	21,25	21,50

Berliner Devisenkurse

	8. Dezember Geld	8. Dezember Brief	9. Dezember Geld	9. Dezember Brief
Aegypt. (Alex.- Kairo) 1 ägy. Pfd.	12,500	12,530	12,505	12,535
Argentin. (Buenos-Air.) 1 Pap.-P.	0,718	0,722	0,720	0,724
Belgien (Brüssel u. Antw.) 100 Belga	42,090	42,170	42,100	42,180
Brasilien (Rio de Jan.) 1 Milreis	0,149	0,151	0,149	0,151
Bulgarien (Sofia) 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada (Montreal) 1 kan. Dollar	2,490	2,494	2,490	2,494
Dänemark (Kopenh.) 100 Kronen	54,480	54,590	54,500	54,610
Danzig (Danzig) 100 Gulden	47,040	47,140	47,040	47,140
England (London) 1 Pfund	12,200	12,230	12,205	12,235
Estland (Rev., Tal.) 100 estn. Kr.	67,930	68,070	67,930	68,070
Finnland (Helsingf.) 100 finnl. Mk.	5,385	5,395	5,390	5,400
Frankreich (Paris) 100 Francs	11,605	11,625	11,610	11,630
Griechenland (Athen) 100 Drachm.	2,353	2,357	2,354	2,357
Holland (Amsterd. u. Rott.) 100 G.	135,360	135,640	135,430	135,710
Iran (Teheran) 100 Rials	15,130	15,170	15,150	15,220
Island (Reykjavik) 100 isl. Kr.	54,720	54,830	54,740	54,850
Italien (Rom u. Mailand) 100 Lire	13,090	13,110	13,090	13,110
Japan (Tokio und Kobe) 1 Yen	0,709	0,711	0,711	0,713
Jugoslaw. (Belgr. u. Zagr.) 100 Din.	5,656	5,666	5,654	5,666
Lettland (Riga) 100 Lats	48,370	48,470	48,370	48,470
Litauen (Kowno/Kaunas) 100 Lit.	41,940	42,020	41,940	42,020
Norwegen (Oslo) 100 Kronen	61,320	61,440	61,340	61,460
Oesterreich (Wien) 100 Schilling	48,950	49,050	48,950	49,050
Polen (Warschau/Pos.) 100 Zloty	47,040	47,140	47,040	47,140
Portugal (Lissabon) 100 Escudo	11,080	11,100	11,085	11,105
Rumänien (Bukarest) 100 Lei	1,813	1,817	1,813	1,817
Schweden (Stockh. u. G.) 100 Kr.	62,920	63,040	62,920	63,040
Schweiz (Zür., Bas., Bern) 100 Fr.	57,170	57,290	57,170	57,290
Spanien (Madr. u. Barc.) 100 Pes.	20,980	21,020	20,980	21,020
Tschechoslowakei (Prag) 100 Kr.	6,781	6,779	6,781	6,779
Türkei (Istanbul) 1 türk. Pfund	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn (Budapest) 1 Pengö	—	—	—	—
Uruguay (Montevid.) 1 Gold-Peso	1,369	1,371	1,369	1,371
Ver. St. v. Amerika (Newy.) 1 Doll.	2,488	2,492	2,488	2,492

MARCHIVUM

DIESE DREI
machen es richtig: Sie kaufen bei uns und wünschen sich vor allem schöne praktische Geschenke.

Wintermäntel 38.- 48.- 58.- 69.-
Modellulster 85.- 95.- 114.- 125.-
Saccoanzüge 42.- 48.- 55.- 65.-
Sportanzüge 38.- 45.- 48.- 55.-
Sportstutzer 38.- 45.- 48.- 55.-
Hausjoppen 11.- 14.- 17.- 21.-
Hausmäntel 25.- 28.- 34.- 39.-
Pullover o. Arm 6.50 8.50 9.50 12.-
Pullover m. Arm 8.50 9.50 10.50 15.-
Sporthosen 10.50 12.50 15.- 18.-
Knabenkleidung
Herrenwäsche
Wintersportartikel

Engelhorn & Sturm
MANNHEIM • O5
Sonntag von 1-7 Uhr geöffnet

Radio
in jeder Preislage und Ausführung. Teilzahlung bis zu 10 Monat.
Wühler,
Langerötterst. 68
Fernruf 529 47.

Guterhaltene gebrauchte Fahrräder
darunter ganz wenig gefahrene billig abzugeben
Doppler, J 2, 8
(6726 B)

BUCHER
Kann sie gut bedienen mit
ADDIER- und SCHREIB-MASCHINEN
J. BUCHER
MANNHEIM · TEL. 24225
L 1, 2
General-Vertretung d. Schreibmaschinen Continental, Klein-Continental und der geräuschlosen Continental-Silenta.

Bestecke
Messer
Scheren
Reparaturen
Schleiferei von
Zeeb
S 1, 16

Das Geschenk für „Ihn"
Dazu ein passender
BINDER
Jetzt haben Sie noch die ganze Auswahl in geschmackvollen Oberhemden und Krawatten
Kaufen Sie gut und klug, benutzen Sie meinen
TEILZAHLUNGSPLAN
Ernst Krüpe
AM THEATER · C 3, 1
STOFFE - KLEIDUNG - WÄSCHE

Adler
JOSEF ADLER
SCHREIBMASCHINEN
MANNHEIM N3,9

Stempel
Drucksachen
Jeder Art fertigt schnell
Robert Haag
Stamitzstr. 14
Ruf 51833

Radio
Einige gute Apparate, gbr., i. Aufstr. preisgw. zu verkauf.
H. Groß, S 1, 5.
(Breite Straße.)
(29 914 B)

Möbel
Betten
Ueberzeugen Sie sich v. m. Preiswürdigk., in nur solid. Qualitäten d. größt. Ausw.
Gonizianer
Mittelstraße 18
am Meßplatz.
Gegr. 1894. Bedarfsscheine u. d. Bad. Beamtenbank angeschloss.

Hohner
Das Volksinstrument aller Kreise
Größte Auswahl!
Bequeme Teilzahlung bei
Kretzschmann
Musikhaus Planken
O 7, 13
am Wasserturm.

Morgen-Röcke
das beliebte Geschenk für Damen.
GEBRÜDER
braun
MANNHEIM · BREITESTR · K1.1-3

Elektrische Eisenbahnen, Märklin-Trix-Baukasten
Nürnberger Spielwarenhaus
Ecke E 2, 1-3
beim Paradeplatz
Inhaber: W. Hofmann
Das Spezialgeschäft für Sie - Bekannt preiswert und gut

2 mal im Jahr Weihnachten?
Natürlich gibt es das nicht, lieber Geschäftsfreund. Deshalb heißt es die Gelegenheit beim Schopfe zu packen und die günstige Kaufstimmung, die jetzt herrscht, auszunützen, damit auch Sie in einigen Wochen befriedigt auf das Weihnachtsgeschäft zurückblicken können.
Hierzu bedarf es aber vor allem planmäßiger und guter Anzeigen im „Hakenkreuzbanner" - Mannheims größter und bedeutendster Tageszeitung.
Rufen Sie bitte unseren Vertreter zu sich, der Sie gerne berät, oder wenden Sie sich am besten direkt an die Anzeigenabteilung.
Hakenkreuzbanner
Die Zeitung, die in jedes Haus kommt.

Für den Schreibtisch!
Feine Schreib-Unterlagen
Schreibtisch - Garnituren
Umlege-Kalender - Papierkörbe
Im Fachgeschäft
C 1, 7 Jakob Krumb Breitestr.

Badenia C 4, 10
Donnerstag: Großes Schlachtfest
Mein Schlager: Wachenheimer Hägel ¼ Ltr. 40 ₰
Vorzüglicher Mittagtisch ..... von 80 ₰ an

TANZ-Schule Stündebeek
N 7, 8 Fernruf 23006
Am Freitag, 11. Dez., 20½ Uhr, beginnt
Neuer Anfänger-Kurs
Gefl. Anmeldung erbeten — Einzelunterricht jederzeit

Daunen-Decken
aus meiner Spezialwerkstätte bürgen für Qualität. Ia Referenzen. Verlangen Sie kostenlos Angebote - Reparaturen
HOERNER Uhlandstraße 4 Fernsprecher 51540

Weinstube Holzapfel
Dalberger Hof - D 6, 2
Donnerstag ab 7 Uhr abends:
Schinken in Brotteig
Jahrzehntelange Spezialität

35421
ist die Fernsprech-Nummer der
Hakenkreuzbanner Druckerei

Viel Freude zu Weihnachten
mit Küchen elfenbein u. natur
Wohnzimmern
Schreibschränken
Klein- u. Polstermöbeln
von
Dina Müller Wwe.
Wohnungseinricht.
Qu 5, 4 (gegenüber Hapereckl)

Mein diesjähriger Weihnachtsschlager
die drehbare Kuchenplatte
für 3.50, 4.— 4.50 RM.
Das Entzücken jeder Hausfrau
Weickel
C 1, 3

Odenwaldklub
Freitag, 11. 12.
20.30 Uhr, im Wartburghospiz F 4, 7
Heimatabend
mit Lichtbildervortrag: „Eine Wanderung durch Neckarau und seine Geschichte." Redner: Fr. Bina, Neckarau. Eintritt frei, Gäste willkommen.
(40 416 B)

Achtung! Wichtig! Neu! D.hervorrag. Spez.-Putz-Polierm. „Fanal" f. Selb.-Blechinstr. sow. alterf. Metall, begutacht., äuß. sparf. i. Verbr., hinterl. k. Putzsp., schont d. Instr. i. neu. Mach. Sie e. Verf.! Fl. 35 u. 60 ₰. Erh. im Musikh. M. Schwab, J 1, 8, Breitestr.
(28 628*)

Grund- und Hauptschule Mannheim
Anmeldung der Schulanfänger
Die Anmeldung der im neuen Schuljahr schulpflichtig werdenden Kinder zur Grundschule findet am 14., 15. und 16. Dezember 1936, jeweils von 11—12 Uhr in den einzelnen Schulhäusern statt. Das Nähere ist aus den Anschlägen an den Plakatsäulen, im Rathaus und den Gemeindesekretariaten der Vororte ersichtlich.
Stadtschulamt.

Berufsmäntel
für Damen und Herren
Adam Ammann
Fernruf 23789 Qu 3, 1
Spezialhaus für Berufskleidung

etwas Schönes erfreut immer ...
und wenn es so praktisch ist wie ein Teppich oder Läufer aus Linoleum, Stragula oder Balatum, dann ist das ein schönes Weihnachtsgeschenk. Es kostet nicht viel ..... bei
Rölinger Tapeten-Linoleum
Seckenheimer Straße 48.

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann

Stellvertreter: Karl M. Hageneier. — Chef vom Dienst: Helmuth Wüst. Verantwortlich für Politik: Dr. Wilh. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. Wilhelm Kicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Rappel; für Kommunales und Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: i. V. Dr. W. Kicherer; für Unpolitisches: Fritz Haas; für Lokales: Karl M. Hageneier; für Sport: Julius Etz; sämtlich in Mannheim.

Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)

Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim

Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21.

Für den Anzeigenteil verantw.: Karl Hederling, Mhm. Zurzeit ist Preisliste Nr. 7 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer und Schwetzinger Ausgabe) gültig.

Gesamt-D.A. Monat November 1936 . . 48 537
davon:
Mannheimer Ausgabe 38 489
Schwetzinger Ausgabe 6 358
Weinheimer Ausgabe 3 690